Nr. 8. Sonntag den 27. Jänner 1889. XXVIII. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Die stolzen Magyaren.

Das kleine Völkchen der Magyaren hat es stets und insbesondere in neuerer Zeit verstanden, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Getragen von einem Nationalgefühle, das nachgerade an Größenwahn grenzt — denn die ganze ungarische Nation zählt, wenn man die magyarischen Deutschen, Slovaken, Juden und Zigeuner abrechnet, kaum vier Millionen Angehörige — haben die Magyaren den „ungarischen" Staatsgedanken mit einer Zähigkeit, Rücksichtslosigkeit und — mit einem Glück verfochten, wie man dergleichen in der Weltgeschichte kein zweites Mal findet. Nun sind wir wahrlich die letzten, welche einem Volke aus der hohen Entwicklung seines Nationalgefühles einen Vorwurf machen wollen, im Gegentheil, wir wünschten, daß sich das deutsche Volk in dieser Hinsicht die Romanen, Slaven und insbesondere die Magyaren zum Muster nehmen möchte; ebensowenig aber können wir zugestehen, daß Völkerschaften vom Schlage der magyarischen zu den Kulturnationen zu zählen und gar eminenten Kulturvölkern ebenbürtig seien.

Letzteres aber hörten wir wiederholt gelegentlich der Berathung des Wehrgesetzes im ungarischen Parlamente von jener Presse, welche mit den diesseitigen altverfassungstreuen Abgeordneten von Ungarn aus eine Aenderung der zisleithanischen Verhältnisse hofft, und welche in der schwachen Anerkennung der Nothwendigkeit der deutschen Sprache seitens einiger magyarischen Regierungsopportunisten ein verheißungsvolles Zeichen erblickt.

Die Magyaren werden im allgemeinen oft gleich den Polen als eine ritterliche Nation bezeichnet. Wenn man ritterlich als gleich bedeutend mit leichtsinnig, leichtlebig und leidenschaftlich betrachten wollte, dann allerdings wären sie ritterlich im höchsten Maße; aber ritterlich im strengen Sinne des Wortes, vornehm und edeldenkend, sind sie nur auf fremde Kosten, d. h. wenn die Kosten der Ritterlichkeit aus fremden Taschen — seien es nun jene der geldpumpenden Manichäer oder jene der ewig gutmüthig steuerleistenden Deutschösterreicher — gezahlt werden, und Freunde der Deutschen sind sie nur insoweit und insolange sie dabei ihre Rechnung finden.

Ein Kulturvolk sollen die Magyaren sein, und sie selber glauben, daß sie es seien; aber sie befinden sich da in einer argen Selbsttäuschung, insoferne man nicht etwa für die Magyaren einen eigenen, von dem gewöhnlichen stark abweichenden Kulturbegriff konstruiren wollte. Zur Kultur im wahren Sinne des Wortes gehören Sittlichkeit, Rechtsgefühl und Gerechtigkeit vor allen Dingen. Wie es mit der Sittlichkeit bei den Magyaren bestellt ist, soll nicht näher ausgeführt werden, was jedoch Rechtsgefühl und die Gerechtigkeit betrifft, so ist davon bei den Magyaren sehr wenig zu finden. Nackte Selbstsucht, Ausbeutung, Vergewaltigung und Unterdrückung aller Nichtmagyaren sind keine seltenen Erscheinungen, desgleichen Knechtung und Ausbeutung der eigenen Stammesgenossen durch die Blüthe der Nation, den Adel und der mit ihm durch mannigfache, theilweise auch schon verwandtschaftlichen Beziehungen verknüpften orientalischen Geldaristokratie. Wenn in dieser Weise die Kultur, die Veredlung und Vervollkommnung sich äußern soll, so ist der bisher in Geltung gestandene Kulturbegriff falsch.

Und wie steht es in geistiger Beziehung, wie steht es da mit der Kultur der Magyaren? Was haben sie bisher geleistet in Wissenschaft, Kunst und Schriftthum? In der Wissenschaft so viel wie nichts, denn wahren, selbstlosen, uneigennützigen Wissensdrang und Forschungsgeist sucht man vergeblich bei den Magyaren; nur reicher Erwerb ist ihnen das Endziel das Studiums, Schein ihre Gelehrsamkeit und Oberflächlichkeit die Regel auch bei ihren vermeintlichen wissenschaftlichen Größen. In Kunst und Schriftthum haben sich zwar in den letzten Jahrzehnten einige Männer hervorgethan, die als Sonnen den magyarischen Globus bestrahlen, aber es sind zumeist nur den Namen und nicht dem Blute nach Magyaren, die die geistige Kultur dieses Völkleins repräsentiren. Mit dem Bildungsstande der Massen vollends, der doch für die Bestimmung der Kulturstufe eines Volkes wesentlich ist, sieht es sehr traurig aus, und es wird noch einer sehr langen Zeit bedürfen, bis die Volksbildung bei den Magyaren auch nur annähernd die Höhe der Deutschen erreicht. Wenn erborgter Schimmer gleichbedeutend ist mit Kultur, dann sind die Magyaren ein Kulturvolk, wenn man aber zwischen Schein und Sein unterscheidet, dann kann bei den Magyaren nur von dem Widerschein einer Kultur gesprochen werden.

Vielleicht aber stehen die Magyaren groß da in der Pflege der Volkswohlfahrt, vielleicht nehmen sie einen großen Rang ein in Bezug auf materielle Kultur. Wer das glauben wollte, der gäbe sich einer argen Täuschung hin. Der Grundbesitzt, diese natürliche Quelle des Volkswohlstandes, zumal in einem Agrikulturstaate, der zudem von der Natur überaus reich bedacht ist, befindet sich zum großen Theile in den Händen des Adels und der Geistlichkeit. Die Bewirthschaftung desselben ist eine höchst primitive und unzureichende. Der Bauer — wir nehmen natürlich die fleißigen und tüchtigen deutschen Ansiedler im Banat u. s. w. als nicht zur magyarischen Rasse gehörig aus — ist längst zum Proletarier herabgesunken. Der Schnapsjude ist der Herr des kleinen, der Geldwucherer der Herr des großen Grundbesitzes. Von einer Industrie sind in Ungarn vorerst nur Spuren vorhanden, und diese, sowie der Handel des Landes befinden sich nicht in magyarischen Händen. Und nun denke man sich dazu die riesigen Anforderungen, welche der ungarische Staat an seine Angehörigen stellt und die wahrhaft großartige Pumpwirthschaft, die er treiben muß und in Folge deren binnen zwei Jahrzehnten eine Schuldenlast von nahezu einer Milliarde erzielt wurde. Aeußert sich in solchen Erscheinungen die materielle Kultur eines Volkes?

* * *

Zur Reichsrathswahl.

Der für den Reichsrathswahlbezirk Marburg in Aussicht genommene Kandidat, Herr J. Kokoschinegg wird demnächst in Marburg sich einer Wählerversammlung vorstellen und in derselben sein Programm entwickeln. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der Genannte dann auch einmüthig als Kandidat aufgestellt werden wird, zumal er ja bereits heute schon die Sympathien der Mehrheit der deutschen Wähler besitzt. Die Wahl selbst wird — soweit eben nicht die Slovenen in Frage kommen, die bezüglich der Aufstellung eines Zählkandidaten noch nicht schlüssig geworden sind, — einstimmig erfolgen. An dieser Einstimmigkeit wird Herr Störck in Wien, der dem Marburger Gewerbevereine sich als vollwichtiger Kandidat „bescheiden" angetragen hat, nichts ändern. Herr Störck, der bei der letzten Reichsrathswahl wohlgezählte zwei-Stimmen erhalten hatte, wird sich diesmal, da er nicht mehr selbst Wähler ist, sehr anstrengen müssen, diese Zahl zu erreichen, denn sein tschechischer Gönner, welcher ihm damals die Stimme gab, soll die Lust zu Scherzen verloren haben.

Eine bewegte Sitzung.

Im ungarischen Reichstage kam es am 24. d. zu einer stürmischen Szene. Abg. Graf Zichy erklärte, Ungarn gebe stückweise das im Jahre 1867 Errungene preis. (Donnernder Applaus). Der Weg, welchen wir wandeln, ist nicht der beste. (Einige Mitglieder der Majorität lachen). Zichy ruft: Sie lachen, ich könnte weinen. (Händeklatschen links). „Genommene Rechte kann die Nation erobern, preisgegebene sind aber ewig verloren". So sprach Deak von dem Platze, wo jetzt die Regierungspartei sitzt. (Die Opposition ruft dazwischen: Dort sitzt jetzt Graf Tisza.) Bei diesen Worten will Graf Tisza

---

Nachdruck verboten.

Im Bann der Bühne.

Roman von Max Besozzi.

7. Fortsetzung.

„Sie sind wohl Schriftsteller?"

„Verzeihen Sie, daß ich mich nicht vorstellte. Mein Name ist Dr. Arthur Stähling, mein Beruf Arzt."

Margot kämpfte gegen eine kleine Verlegenheit, zögernd nannte sie den Namen Margarethe von Siltern. Sie sprach jedoch letzteres Wort sehr leise und so undeutlich, daß es Dr. Stähling nicht verstehen konnte. „Sie denken wohl auch gering vom Stande des Schauspielers", fügte sie fragend bei, um ihre Unruhe zu verbergen.

„Ich schätze ihn nicht mehr und nicht weniger, wie jeden anderen."

„Und doch sprechen Sie so mißachtend von Allen, welche sich diesem Stande widmen."

„Ich lasse nur selbstsüchtige Motive nicht als Kunstbegeisterung gelten, zumal dieselben zumeist Hang zu poetischem Müssiggange, Streben nach raschem und leichtem Erwerbe, Eitelkeit, Abenteuersucht und Fessellosigkeit sind."

„Ich bitte nicht weiter", rief Margot schmollend. „Ich habe von der Kunst und ihren Priestern eine ganz andere Anschauung. Sie würden sich vergeblich bemühen, dieselbe zu ändern."

„Das war auch gewiß nicht meine Absicht", entgegnete leicht befremdet Stähling.

Der Regen hatte nachgelassen. Margot trat ins Freie.

„Es ist Zeit an den Heimweg zu denken. Nehmen Sie meinen besten Dank für die Güte, die Sie mir erwiesen." Sie reichte ihm die Hand, nickte leicht mit dem Haupte und wandte sich zum Gehen.

Dr. Stähling wehrte den Dank ab und erklärte, daß er sie ja noch auf den richtigen Weg bringen müsse. „Ich verspreche Ihnen auch, kein Wort mehr über das Theater zu verlieren", betheuerte er lächelnd, als er ihre Unschlüssigkeit sah. „Hoffentlich werden Sie mir nicht zürnen, wenn ich unsere flüchtige Bekanntschaft zu vertraulich ausnützte und von Dingen sprach, die Ihnen möglicher Weise unangenehm sein konnten."

„Dazu hätte ich weder einen Grund noch ein Recht, wiewohl ich es nicht verhehlen kann, daß es mir leid thut, bei einem geistreichen Manne . . ."

Dr. Stähling verbeugte sich mit vornehmer Verbindlichkeit.

„Ich will damit keine Schmeichelei sagen" — entschuldigte sie sich mit einem treuherzigen Blicke — „eine solche Voreingenommenheit gegen das Theater zu finden. Glauben Sie mir, es giebt eine wahre und echte Kunstbegeisterung; es giebt Naturen, die gerne Vermögen, Namen und eine bevorzugte Stellung in der Gesellschaft hingeben, um ihrem Herzensdrange zu folgen. Die Hoffnung, durch die Wiedergabe der Worte des Dichters die Herzen der Zuhörer zu erheben, zu bewegen, ist lockend genug, den Kampf mit allen Widerwärtigkeiten des schweren Berufes aufzunehmen. Der Reiz, den die Kunst ausübt, ist ebenso geheimnißvoll wie bestrickend. Seiner Macht vermag Niemand zu widerstehen."

Sie sprach diese Worte mit dem Ausdrucke innigster Ueberzeugung. Erstaunt blickte Stähling sie an.

„Sollten Sie, Fräulein, auch schon etwas von dieser Macht empfunden haben? Sie sprechen da mit einem Feuer, das fast eine Schwärmerei vermuthen läßt."

„Und wenn es so wäre?

„Dann würde ich es lebhaft bedauern, nicht Zeit und Gelegenheit zu haben, Sie zu meinen Ansichten zu bekehren, die allerdings nüchtern sind, aber auf einer mehrjährigen Erfahrung fußen."

Sie betraten wieder den Wald. „Wenn ich nun durchaus nicht bekehrt sein wollte", sagte sie nach einer längerer Pause, „wenn mir mein Glaube an die Kunst und deren berufene Vertreter zu heilig wäre, als daß ich nur den schwachen Widerschein eines Versuches, solchen zu erschüttern, dulden könnte."

„An einen solchen Fanatismus würde ich nicht glauben, am wenigsten bei einer jungen Dame. Wenn ich nicht fürchten müßte, durch eine Schmeichelei zu mißfallen, so würde ich sagen, daß der anmuthige Ernst, in den Sie Ihre Parteinahme hüllen, einer Laune entspringe. Jedenfalls steht Ihnen dieselbe reizend, und ich würde gegen die Ritterlichkeit sündigen, wenn ich mich ihr nicht fügte."

„Vielleicht sind Ihre Anschauungen das Ergebniß einer Laune und nebenbei keiner guten."

„Müßte sie in Ihrer Gegenwart nicht sofort verflüchtigen?"

Margot machte bei dieser Bemerkung einen Schritt seitwärts, gleichsam als fürchtete sie, den Worten könnte eine Zärtlichkeit folgen. Dabei glitt sie auf dem schlüpfrig glatten Boden aus und stürzte, ehe Dr. Stähling ihr beispringen konnte, mit einem leisen Aufschrei nieder.

Im nächsten Augenblicke war sie bereits von den kräftigen Armen ihres Begleiters aufgehoben.

„Haben Sie sich verletzt", fragte er mit aufrichtiger Besorgniß, als er in ihrem Gesichte einen schmerzlichen Zug bemerkte.

den Saal verlassen. Zichy ruft ihm zu: Wahrlich, Sie thun gut fortzugehen. Tisza ruft umkehrend und zornesbleich: Ich werde thun, was mir beliebt. (Stürmischer Ausbruch. Tisza mißt mit wüthenden Blicken Zichy.) Die Oppositionellen stürzen allerseits los mit den Rufen: „Hinaus mit ihm! Abzug Tisza! Er war wurmstichig und soll abfallen! Hinaus mit dem weißen Elephanten! (Tisza's Wappenbild.) Hier ist kein Zirkus!" (Unbeschreiblicher Tumult. Minister und Abgeordnete stürzen herbei, der Präsident läutet stürmisch, endlich tritt Ruhe ein.) Zichy bricht seine Rede mit der Erklärung ab, er werde gegen die Vorlage stimmen. Der Präsident unterbricht die Sitzung. Später spricht Minister Tisza, fortwährend unterbrochen. Er erklärt, die Interpretation des § 14 erfolge mit Ermächtigung des Königs. Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

Die Wahlbewegung in Paris.

Heute wird in dem Herzen Frankreichs ein für die Gestaltung der Zukunft entscheidender Wahlkampf durchgeführt. Die Erbitterung, mit welcher die Parteien die Agitation führen, hatte schon in der abgelaufenen Woche den Gipfel erreicht. Zu dem Kampf mittelst der Plakate hat sich der Kampf mittelst der Fäuste, der Bleistöcke und Stuhlbeine gesellt. In drei Wahlversammlungen, mit denen die letzte Woche der Agitation eingeleitet wurde, trat an die Stelle des Austausches der Meinungen der Austausch von Faust- und Stockschlägen. Der Reigen wurde eröffnet im vierten Bezirk in einer Versammlung, die in der Passage Saint-Pierre stattfand. Das Einschreiten der Polizei reichte dort noch aus, um die Ordnung wieder herzustellen. Zu einem umfassenderen Handgemenge kam es in der Rue d'Alésia, woselbst die Boulangisten mit den Possibilisten, einer sozialistischen Gruppe, zusammen tagten und sehr bald handgreiflich zusammengeriethen. Bei der allgemeinen Prügelei, in welche die Versammlung ausartete, konnte man kaum noch unterscheiden, um was die Leute sich stritten. Schlachtrufe aller Art wurden vernommen. Nieder mit der Rue Cadet (Vereinigungsort der Clemencisten bezw. Jacquisten)! Nieder mit den Dieben! Es lebe die Kommune! Nieder mit Ferry! Es lebe die Internationale! Hoch Boulé! Hoch Jacques! Hoch Boulanger! Das tönte Alles wirr durcheinander, begleitet von Zischen, Bravorufen und einem Höllenlärm. Der Kampf hätte sich auf die Straße fortgepflanzt, wären nicht inzwischen mehrere Abtheilungen Schutzleute unter dem Kommando eines höheren Polizeioffiziers eingetroffen, um die Ordnung herzustellen. Blutiger verlief die Versammlung im 7. Arrondissement, im Gemeinde-Schulsaal der Avenue Duquesne. Dieselbe war von Antiboulangisten einberufen und diese bildeten ein Bureau aus dreien der Ihrigen zusammengesetzt. Dagegen protestirten die anwesenden Boulangisten, welche die Bildung eines anderen Bureaus verlangten. Nachdem man sich hierüber des Langen und Breiten herumgestritten, proklamirten die Boulangisten Hrn. Boulogne zum Präsidenten der Versammlung. Als dieser aber Besitz vom Präsidentenstuhl ergreifen wollte, ertönte von gegnerischer Seite der Ruf: An die Mauer mit Boulogne! und im gleichen Augenblicke wurde dieser mit einem Stockstreich zu Boden geschlagen. Damit war das Signal zu einer wahren Schlacht gegeben. Ein Boulangist wurde schwerverwundet nach dem Polizeikommissariat der Avenue de Breteuil gebracht. Der Kampf dehnte sich bis auf die Straße aus, woselbst die Rufe ertönten: Schlagt sie nieder, die Feiglinge, die Todtschläger! Vive Boulanger! In der Avenue La Motte-Piquet suchte die Menge einen verhafteten Boulangisten zu befreien, wobei es zu einem neuen Handgemenge kam. Die Zahl der Verwundeten belief sich auf sechsundzwanzig.

Die Vorgänge in Serbien.

König Milan von Serbien scheint den Weg, den er mit der Art und Weise, wie er die Revision der Verfassung herbeiführte, betreten, verfolgen zu wollen. An die Schaffung der neuen Verfassung soll sich nämlich auch die eines neuen Wahlgesetzes anschließen. Auch was dieses betrifft, beabsichtigt der König in gleicher Weise, wie er dies bei Berathung der Verfassung gethan, sich an die Vertreter aller Parteien zu wenden und das neue Wahlgesetz von denselben auf Grund eines ihnen vorzulegenden Entwurfes vorerst berathen zu lassen. Es würde demnach der bereits bestehende Verfassungs-Ausschuß zu diesem Zwecke zusammenberufen werden. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß behufs Votirung des neuen Wahlgesetzes die Skupschtina zu einer außerordentlichen Session einberufen werden könnte.

Tagesneuigkeiten.

(Die Assentirungen) werden heuer unbedingt auf Grund der Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes erfolgen; der Zeitpunkt der Stellung hängt lediglich davon ab, wann die Wehrvorlage der allerhöchsten Sanktion unterbreitet werden kann. Es sind nach Zustandekommen des neuen Wehrgesetzes in Ungarn mindestens vier Wochen zu den Vorarbeiten der Assentirung nothwendig, da dieses eine Mal die Auftheilung des Rekrutenkontingents nicht nach Ergänzungsbezirken, sondern nach Korpsterritorien erfolgt und vor dem Inkrafttreten des Gesetzes hierauf bezügliche Verordnungen an die Behörden nicht erlassen werden können. An die Eventualität, für heuer noch die Verfügung des bisherigen Wehrgesetzes anzuwenden, wird — wie die „P. Korr." versichert — in maßgebenden Kreisen nicht gedacht.

(Eine Kundgebung des Laibacher Turnvereines.) In der vor einigen Tagen abgehaltenen Jahresversammlung des Laibacher Turnvereines stellte Dr. Hauffen folgenden Antrag: „Die heutige Hauptversammlung des Laibacher deutschen Turnvereines wolle beschließen: Die zum nächsten Gautage zu entsendenden Vertreter des „Laibacher deutschen Turnvereines" werden beauftragt, daselbst folgenden Antrag zu stellen: „In Anbetracht der insbesondere unter den gegenwärtigen Verhältnissen gebotenen Einigkeit unter der deutschen Turnerschaft, welche jedoch nur durch kluges und besonnenes Vorgehen gegenüber sich aufwerfenden Streitfragen erhalten werden kann, spricht der südösterreichische Turngau das lebhafteste Bedauern aus, daß der Ausschuß der deutschen Turnerschaft, einem von unberufener Seite ausgehenden Drucke nachgebend, in seinem satzungswidrigen Vorgehen gegen den ersten Wiener Turnverein und die ihm gleichgesinnten Vereine des niederösterreichischen Turngaues jene Unparteilichkeit nicht erkennen ließ, welche von den Leitern einer an 4000 Vereine umfassenden Turnerschaft verlangt werden muß." Dieser Antrag wurde nach längerer lebhafter Debatte mit 80 gegen 12 Stimmen angenommen. — Was wohl die dortigen Kasinoten dazu sagen mögen?

(Säbelduell.) In einer Wiener Kaserne fand zwischen dem k. k. Bezirkshauptmann von Braunau, Herrn Emanuel Witlaczil, und dem Adjutanten des dort garnisonirenden 4. Bataillons des k. k. Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59, Herrn k. k. Oberlieutenant Hans Koch, ein Säbelduell statt, bei welchem der Bezirkshauptmann auf der Stirne und der Offizier am linken Arme nicht unerhebliche Verletzungen davontrugen. Veranlassung zum Zweikampfe soll, wie nun aus Braunau a. J. gemeldet wird, ein Streit gewesen sein, den die beiden Herren Abends vorher miteinander im Kaffeehause gehabt hatten. Begreiflicherweise erregt die Sache in der kleinen Stadt einiges Aufsehen, umsomehr, da bereits die Staatsanwaltschaft Ried von dem Vorfalle Kenntniß erhalten und gegen den Bezirkshauptmann die strafgerichtlichen Erhebungen eingeleitet hat. Als Sekundanten sollen auf beiden Seiten Offiziere fungirt haben.

(Der Scheich-ül-Islam), der höchste geistliche Würdenträger der Türkei, ist gestorben. Achmed Essad Effendi stand am Anfang der Achtziger und bekleidete sein Amt seit der Regierung des gegenwärtigen Sultans. Der Scheich-ül-Islam, d. h. der unmittelbare Vertreter der geistlichen Gewalt des Kalifats des Islams, ist Haupt des Ulema, einer zugleich gerichtlichen und priesterlichen Körperschaft, obgleich er selbst weder Priester noch Gerichtsperson ist. Die endgiltige Auslegung des Gesetzes ist seine erste und weittragende Befugniß. Mit dem Großvezir ist er der höchste Würdenträger des Staates, er führt als solcher den Titel „Hoheit." Der Spruch seines Vorgängers war es, auf welchen hin Sultan Abdul-Aziz im Jahre 1876 für fernerhin regierungsunwürdig erklärt und demgemäß abgesetzt wurde. Für die deutsche ärztliche Kunst ist es besonders ehrenvoll, daß der Verstorbene, obgleich ihn seine Stellung mehr als vielleicht einen anderen Muselmann von den Ungläubigen trennt, hauptsächlich durch den Arzt der deutschen Botschaft, Herrn Dr. Mühlig, behandelt wurde, der auch schon seit langer Zeit die Stellung eines ersten konsultirenden Arztes des Sultans bekleidet. Zum Nachfolger des Scheich-ül-Islam ist, der „Köln. Ztg." zufolge, Bodrumi Eumer Effendi ernannt worden.

(Der Haupttreffer der Theißlose.) Aus Laibach wird geschrieben: Der Eigenthümer des Theißloses, auf das der Treffer mit 100.000 fl. gefallen ist, Herr Nastran in Graz, hat sich mit dem Apotheker Herrn Mozhnik in Stein, bei welchem er das Los bis zu dessen Ziehung versetzt hatte, nun im gütlichen Wege geeinigt, daß beide den Gewinnst theilen, somit jeder 50.000 fl. erhält.

(Eine unsinnige Wette.) Der berühmte Schütze Dr. Carver, ging in Mineapolis eine Wettte ein, binnen 6 Tagen 60.000 Glaskugeln herabzuschießen. Am 24. Dezember hat das Schießen seinen Anfang genommen. Der Schütze hatte die Aufgabe, jeden Tag 10.000 Glaskugeln herabzuschießen. Am ersten Tage brachte er das glücklich zu Stande, allein seine Arme und Schultern wurden so hergenommen, daß es ihm selbst beinahe unmöglich schien seiner Aufgabe am zweiten Tage gerecht zu werden. Mit Hilfe einer elektrischen Batterie jedoch, welche er an seiner rechten Schulter anbringen ließ, wurden die Nerven und Muskeln so weit gekräftigt, daß er das Schießen fortsetzen konnte. Die nächsten Tage hatte Dr. Carver die empfindlichsten Schmerzen in beiden Armen zu überwinden, was in so heroischer Weise geschah, daß er am 28. Dezember bereits 38.500 Treffer zählte. Die Arm- und Handgelenke versagten am 29. Dezember beinahe gänzlich. Trotzdem trat Dr. Carver von seiner Wette nicht zurück, obwohl er schließlich, um die Schmerzen zu überwinden, Morphium-Injektionen gebrauchte und abwechselnd je eine Stunde schoß und eine Stunde hindurch schlief. Am 30. Dezember um 2 Uhr Nachmittags hatte Dr. Carver seine Riesenaufgabe beendet und 60.000 Glaskugeln mit 60.650 Schüssen herabgeschossen. Dr. Carver mußte nun sofort zu Bette gebracht werden und zwar der hochangeschwollenen Handgelenke wegen, welche bei den Aerzten die größten Besorgnisse erweckten. Einer derselben rieth ihm während des Schießens abzustehen, da die Anschwellung eines der Handgelenke so überhand nahm, daß der Arzt die Befürchtung aussprach, den Arm schließlich amputiren zu müssen. Dr. Carver stand nicht ab und seine, gelinde gesagt, heroische Ueberwindung aller körperlichen Qualen ließ ihn auch diesmal den Beweis erbringen, daß der Geist die Materie beherrschen könne.

(Ein Tauschgeschäft.) In einem berühmten Modemagazin der Rue Richelieu zu Paris erschien vor einigen Tagen eine reichgekleidete Dame mit einer stattlichen Amme, die ein schlafendes Kind im Steckkissen trug. Man bringt ihnen Stühle, und nun läßt sich die Dame indische Shawls vorlegen. Nach langer Wahl entscheidet sie sich für zwei der werthvollsten, die zusammen gegen achttausend Franken kosten. Während sie sorgfältig eingewickelt werden, greift die Dame in die Tasche und ruft: „Ach, ich habe mein Portefeuille vergessen! Hier ist der Schlüssel zu meinem Schreibsekretär, Marie; im obersten Fache rechts liegen zwei Portefeuilles; das kleinere bringen Sie mir. Nehmen Sie die Shawls mit und beeilen Sie sich; ich bleibe so lange hier." — Die Amme eilt mit Shawls und Schlüssel fort, aber sie kommt nicht zurück. Die Dame wird endlich ungeduldig und sagt: „Mein Gott, die Gans kann gewiß den Sekretär nicht öffnen! Ich wohne hier in der Nähe; haben Sie die Güte, meine Herren, mein Kind einen Augenblick hier zu behalten, in zehn Minuten bin ich wieder da." — Die Dame giebt ihr Kind dem ersten Kommis, der aus Höflichkeit nicht nein sagen mag, auf den Arm und geht. Alsbald erwacht das Kind, blickt um sich und fängt jämmerlich an zu schreien.

„Nicht, daß ich es fühlte", entgegnete sie erröthend.

Stähling zwang sie seinen Arm zu nehmen, welchem Zwange sie auch nach kurzem Widerstreben Folge leistete.

Wortlos schritten sie dahin. Auf einem Kreuzwege angelangt, zog Margot sanft ihren Arm aus dem ihres Begleiters. „Ich danke Ihnen nochmals für die Mühen, die Sie meinetwegen hatten, nun bedarf ich Ihrer Freundlichkeit nicht mehr. Der Pfad ist mir bekannt." Sie reichte Stähling, welcher einige Einwendungen machen und sie bis auf die Landstraße begleiten wollte, die Hand. Sie werde gewiß erwartet, und würde sich schämen in einer solchen Verfassung — sie deutete dabei auf ihre durchnäßte Toilette — in Gesellschaft eines fremden Mannes zu erscheinen. Sie sprach dies mit einer so naiven Aufrichtigkeit, daß Dr. Stähling Abstand nahm, ihr weiter seine Begleitung aufzudrängen. Er zog seinen Hut und verabschiedete sich mit den Gepflogenheiten eines Weltmannes.

Margot schlug die Richtung nach der Landstraße ein. Stähling blickte ihr sinnend nach, und erst als sie seinen Blicken entschwunden war, nahm er, halb ärgerlich über eine ihm unbekannte Sentimentalität, den entgegengesetzten Weg.

Margot verdoppelte, als sie sich nicht mehr beobachtet wußte, ihre Schritte. Sie erreichte nach einer viertelstündigen Wanderung die Landstraße. Ihr Kutscher hatte den Standplatz, in Erwartung einer guten Entlohnung, nicht verlassen. Er trocknete, selbst gänzlich durchnäßt, die Polster des Landauers. Sie stieg rasch in den Wagen und im nächsten Momente rollte das Gefährte, umkreist von der Dogge, nach dem Städtchen zurück.

Im Hotel angelangt, meldete ihr der Kellner, daß ein Herr, der sich durchaus nicht abweisen habe lassen, sie erwarte. Sie eilte die Treppe hinan nach ihrem Zimmer.

Bei ihrem Eintritte erhob sich mit gemacht vornehmer Lässigkeit ein ungefähr fünfundvierzigjähriger Mann. Derselbe war tadellos gekleidet. Das schwarze Haar und der Bart, den er à la Viktor Emanuel trug, waren sorgfältig gepflegt und kontrastirten scharf mit der fast krankhaften Blässe des Gesichtes. Dichte Brauen umbuschten die ziemlich kleinen Augen, deren stechender Blick im Vereine mit der Habichtsnase der ganzen Erscheinung ein wenig anheimelndes Gepräge gab.

„Laß uns allein, Minna", befahl Margot der Zofe und schritt, als letztere die letztere die Thüre hinter sich geschlossen hatte, rasch auf den Fremden zu.

„Das ist wider die Verabredung, Dimitri", rief sie mit zornerstickter Stimme; „Sie haben es mir feierlich versprochen, mich nie in meiner Wohnung aufzusuchen."

„Noth kennt kein Gebot", entgegnete der in solcher Weise Begrüßte. „Aber zum Donnerwetter, wie siehst Du aus? Weißt Du, daß es recht unvorsichtig ist, unmittelbar vor einem Theaterabende sich Zufälligkeiten auszusetzen? Wenn Du einen Schnupfen bekämst, dann ginge die ganze Wirkung, die Du als schottische Königin machen mußt, verloren."

Margot beachtete die Vorstellungen, welche ihr Demitri machte, nicht. „Warum kamen Sie nicht nach dem Walde", fragte sie mit finsterer Miene. „Ich habe Sie bereits zweimal dort vergebens erwartet."

„Weil ich verhindert war, und weil es sehr leicht geschehen hätte können, daß ich dort vorzeitig von einem der Herren, welche sich auf dem Gute des Barons Holmhart eingefunden haben, bemerkt worden wäre. Uebrigens weiß ich es bereits, daß die ganze verehrliche Gesellschaft, einschließlich des Prinzen Arnulf und des Intendanten Rottweil, sich heute im Musentempel von Oberortrup einfinden werde. Es war ein glücklicher Gedanke des Direktors, Dich als russische Hofschauspielerin auf den Zettel zu setzen. Die Herren fühlen in Ermanglung eines besseren Zeitvertreibes das Bedürfniß, sich an dem in Aussicht stehenden Humbug zu ergötzen. Du wirst also, wenn auch vor keinem Parquet von Königen, so doch vor einigen Logen, falls das Theater solche hat, von Aristokraten spielen. Deine Umgebung wird Dir eine wirksame Folie bilden. Ich zweifle nicht, daß Du umsomehr auffallen wirst und daß der Intendant rasch mit Anträgen zur Hand sein wird. Ich habe gethan, was in meinen Kräften steht und ein freundliches Geschick hat meine Absichten gefördert. Der Schlußeffekt hängt nun von Dir ab. Entfalte Dein Talent und mache Deinem Lehrer Ehre. . ."

„Und wenn ich nun heute nicht auftreten wollte", fiel Margot ein. Sie erinnerte sich plötzlich der Begegnung im Walde und ein unbekanntes Gefühl der Beschämung beschlich sie.

„Eine solche Thörin bist Du doch nicht."

„Und wenn ich es doch wäre", fragte sie mit herausforderndem Trotze, „wenn ich mein Debut doch zu schwindelhaft fände, wenn mich die von Ihnen eingeleiteten Intriguen anekelten, was dann?"

„Dann müßte ich zu meinem letzten Mittel greifen. Ich weiß jedoch, daß es desselbeu nicht bedarf, ich weiß, daß Du mir nur Dank wissen wirst, daß ich Dir die Pfade so ebnete. Bist Du erst einige Jahre Künstlerin, dann brauchst Du über Deine Vergangenheit" — Dimitri betonte das letzte Wort besonders nachdrücklich — „nicht mehr besorgt zu sein. Einer Künstlerin verzeiht man Alles. Doch bis dahin will auch ich auf meinem Schein bestehen und gewisse Rechte geltend machen." Bei den letzten Worten suchte er ihre Hand zu ergreifen.

(Fortsetzung folgt.)

Je mehr der erste Kommis singt und tanzt, desto lauter schreit der kleine Erdenbürger. Inzwischen wartet man vergeblich auf die Mutter: eine halbe Stunde vergeht, eine Stunde — der Tag geht zu Ende, ohne daß die ehrbare Dame wieder zum Vorschein kommt, und man gelangt zu der Erkenntniß, daß sich hier nichts anderes als ein Tauschgeschäft — ein Kind gegen zwei Shawls — abgespielt hat.

(Eine sonderbare Ueberraschung.) Vor einem als verdächtig geltenden Hause in Madrid wartete stundenlang eine elegant gekleidete junge Dame, bis endlich um Mitternacht ein ebenso elegant gekleidetes weibliches Wesen, in Begleitung eines vornehm aussehenden Herrn, das gedachte Haus verließ. Beide gingen, gefolgt von der wartenden Dame, bis zur Piazza Santa Anna; dort angelangt, brach letztere plötzlich in Verwünschungen gegen das Paar aus, unter welchen man die an den Herrn gerichteten Worte „Ungetreuer! Verräther!“ verstand. Der junge Mann, bis an die Augen in seinen Mantel gehüllt, war sichtlich erschreckt über die Szene, und seine dicht verschleierte Gefährtin versuchte, durch die sich schnell ansammelnden Neugierigen hindurchbrechend, zu entfliehen. Die Verfolgerin, die sich bisher mehr an den Herrn — ihren Geliebten, ihren Bräutigam oder ihren Mann — gerichtet hatte, stürzte sich jetzt auf die verschleierte Dame und versetzte ihr eine schallende Ohrfeige. Die Unbekannte stand starr bei dieser Beleidigung. Die Eifersüchtige aber entriß ihr den Schleier, sah sie an und stürzte zu Boden mit dem markerschütternden Schrei: „Jesus, meine Mutter!“

(Weinfälschung in Frankreich.) Diejenigen, welche glauben, daß der unmittelbare Bezug von Bordeauxweinen aus Bordeaux selbst eine Bürgschaft für deren Echtheit bietet, können aus Nachstehendem ersehen, daß das durchaus nicht immer der Fall ist. Vor wenigen Tagen kam in Paris eine Sendung von 1500 Fässern Wein aus Bordeaux an, die von einem dortigen großen Weinhause stammten. Infolge einer eingegangenen Anzeige ließ die Gesundheitsbehörde diese Sendung genau untersuchen, wobei sich herausstellte, daß die 1500 Fässer ein gräßliches Gemisch enthielten, das mit Wein nur die Farbe gemeinsam hatte. Die chemische Analyse ergab als Hauptbestandtheil Wasser, sodann schlechten Spiritus, etwas Glyzerin, den aus Chili stammenden maqui genannten Farbstoff, starke Mengen Gips (bei sechs Gramm auf das Liter) und Seesalz. Darauf wurden sämmtliche 1500 Fässer beschlagnahmt und gegen Absender und Empfänger die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Wie viele und namentlich wie schreckliche Kater mögen durch rechtzeitige Entdeckung dieser Fälschung verhütet worden sein.

(Unangenehm verrechnet.) In einem schweizerischen Landstädtchen kam jüngst an einem sehr kalten Tage ein „abgerissener“ Landstreicher in die Nähe des dortigen Gefängnisses und bemerkte, daß in demselben ein mächtiger Ofen lustig brannte und daß die Zellen eigentlich ganz bequem eingerichtet seien. „Da ist es besser wie hier draußen“, dachte der Schelm, nahm dann einen Stein auf und warf denselben durch das Fenster der in der Nähe befindlichen Polizeiwachstube; er wurde prompt verhaftet und zu -- vierzehn Tage Arbeit auf der offenen Straße verurtheilt.

(Gebratene Katzen) spielen jetzt in einer Strafuntersuchung in Hamburg eine Rolle. Eine Frau, welche Kinder gegen gute Zahlung in Kost nahm, gerieth in Verdacht, diese mit Katzenfleisch zu speisen. Die Untersuchung hat die Richtigkeit dieses Verdachtes ergeben. Die Polizei fand noch eine frisch geschlachtete Katze vor. Man ist neugierig auf das Urtheil der Strafbehörde. Die Kinder sind durch den Katzenbraten in ihrer Gesundheit nicht geschädigt worden.

Berichte aus Steiermark.

Graz. (Handelskammer.) In der am 24. d. abgehaltenen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer wurde Herr Ludwig Kranz einstimmig zum Präsidenten wiedergewählt. Die Wahl des Vizepräsidenten fiel auf Dr. Anton Wunder. In das ständige Komité, sowie in das Schiedsgericht wurden nur in Graz ansäßige Kammerräthe gewählt.

Graz. (Steiermärkische Landesausstellung.) Im Jahre 1890 wird sich den glänzenden Vorgängerinnen der Jahre 1870 und 1880 die dritte steiermärkische Landesausstellung anreihen. Eine Versammlung der Interessenten hat dies trotz des Widerspruches des Kunstindustrievereines, der die Vorbereitungszeit um ein Jahr verlängert haben wollte, beschlossen und hat an die wichtigsten Behörden und Körperschaften des Landes die Einladung zur Bildung des General-Ausstellungskomités ergehen lassen.

Graz. (Ehrenbeleidigung.) Am 24. d. wurde beim hiesigen städt.-del. Bezirksgerichte über die Anklage des Herrn Julius Aßbahs gegen Herrn Alfons R. von Scherer, k. k. Bezirkshauptmann in Leibnitz und Herrn Karl Morre, Landtagsabgeordneten, wegen Ehrenbeleidigung verhandelt. Die Aussage der einvernommenen Zeugen konstatirte, daß den Mittheilungen der beiden Herren auch nicht die mindeste reale Basis zu Grunde liege. Herr Dr. Ritter v. Scherer, sowie auch Herr Morre gaben dem Herrn Aßbahs eine Ehrenerklärung und übernahmen die Kosten, worauf der Kläger von der Anklage zurücktrat.

Gonobitz. (Richtigstellung.) In unserem Berichte über die Tarifermäßigung hat sich insoferne ein Schreibfehler eingeschlichen, als es anstatt 6·4 richtig 0·4 kr. heißen sollte. Südösterr.-ung. Holzhändler-Verband.

Kranichsfeld. (Freiwillige Feuerwehr.) Zum Wehrhauptmann unserer freiwilligen Feuerwehr wurde Herr Paulschek und zu dessen Stellvertreter Herr Senko gewählt. Weiters wurden gewählt: Herr Jeglitsch zum Zahlmeister, Herr G. Möschl zum Zugsführer und Herr Baumann zum Zeugwart.

St. Lorenzen a. d. K. B., 24. Jänner. (Uebereifer eines Lehrers.) Am 27. Jänner veranstaltet der hiesige slovenische Leseverein „bralno društvo“ in Pernat's Lokalitäten wieder eine Sonntagunterhaltung mit Ansprachen, Gesang, Schauspiel, Musik und Tanz. Daß die Veranstalter — die bereits sattsam bekannten slovenischen Volksdemagogen — die größtmöglichste Anstrengung für das Gelingen machen, ist selbstverständlich. Hiebei entwickelte auch der hiesige Lehrer Gregor Polanec dieser Tage eine geradezu fieberhafte Thätigkeit. Er schrieb nicht nur die Adressen auf die Einladungen, sondern besorgte auch die Zustellung der letzteren, indem er dieselben in der Schule massenhaft unter die Schulkinder mit der strengen Weisung vertheilte, dieselben ja gewiß den Adressaten zukommen zu lassen, während er in einzelne Bürgershäuser im Markte die Einladungen persönlich überbrachte. Wenn schon die Kolportage von dergleichen Einladungen die Achtung und das Ansehen des Lehrers überhaupt herabzusetzen geeignet ist, so müssen wir uns aber gegen die Vertheilung derselben unter die Schuljugend von Seite des Lehrers als einen gröblichen Mißbrauch des Lehramtes, als eine öffentliche Propaganda und absichtliche Nahrung und Pflege des Nationalitätenzwistes in den zarten Jugendherzen entschiedenst verwahren. Wir wollen nicht und verwahren uns mit aller Entschiedenheit dagegen, daß unsere Jugend zu nationalen Hetzern und intoleranten Menschen herangezogen werde, sondern sie soll in und durch die Schule im Geiste der echten Menschenliebe und der wahren Humanität erzogen werden. Wir müssen daher auch in allem Ernste verlangen, daß sich die Lehrer als Volksbildner in erster Linie nicht gröblich gegen diese Prinzipien versündigen. Videant consules!

Marburg. (Auch eine Sanitätsfrage.) Die Opfer, welche unsere Stadt zur Verschönerung und zur Lösung der sanitären Fragen bringt, sind gewiß sehr groß und sollte man meinen, daß in dieser Richtung auch die Unterstützung der Einzelnen nicht fehle. Dem ist aber leider nicht so. So findet es die Baron Twickl'sche Gutsverwaltung mit unserer Sanitäts- und wohl auch Verschönerungsfrage für vereinbarlich, die Luft unseres schönsten und wenigstens im Winter einzigen Spazierganges, nämlich der Kokoschineggstraße, durch die Miasmen, welche den heute auf deren angrenzenden Obstgarten geführten und geschütteten Fökalienmassen entströmen, zu verpesten. Wir glauben, daß unser Stadtrath das Recht besitzt, diesem, aller Rücksicht auf unsere Stadt hohnsprechenden Vorgange amtlich zu steuern. Dieses dürfte umso dringender nothwendig sein, als die genannte Straße als Aufenthalts- und Spazierort gerade auch für kleine Kinder geradezu unerläßlich geworden ist und als mit dem Eintritte der wärmeren Jahreszeit solche Fökalienpfützen geradezu Pestherde genannt werden müssen. Indem wir noch darauf erinnern, daß die genannte Gutsverwaltung den Stadtausflüglern längst die Wege durch ihre Besitzungen gesperrt und dadurch auch auf den Fremdenverkehr hemmend gewirkt hat, möchten wir die maßgebenden Faktoren und insbesondere unseren Stadtverschönerungsverein dringend ersuchen, um Abhilfe sich an Herrn Baron Twickl selbst zu wenden. —δ.

Pettau. (Männergesangverein.) Am 22. d. abends kam es zur Hauptversammlung des Pettauer Männergesangvereines, in welcher die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen wurde. Gewählt erscheinen die Herren: zum Obmann Franz Kaiser, zu dessen Stellvertreter Josef Kasimir, zu Gesangsleitern Johann Ranner und Haring, zum Schriftführer Johann Lackner, zum Vermögensverwalter Johann Steude, zum Archivar Johann Krenn, zum Oekonomen Ignaz Spritzay. Ueber Antrag einiger Mitglieder wird dem bisherigen Oekonomen J. Spritzay der wärmste Dank für sein thatkräftiges Handeln ausgesprochen, dem wiedergewählten Herrn Obmann für sein wirklich aufopferndes Thun ein freudiges „Grüß Gott!“ entgegengebracht. Zum Beschlusse kam noch, daß der Verein bei jeder Gelegenheit zur Reinigung der deutschen Sprache beitragen möge.

Pettau. (Zu dem Beschlusse der Handelskammer.) Der Gewerbeverein von Pettau und mit ihm die ganze untersteirische Bevölkerung haben mit größter Befriedigung die Beschlüsse der Handels- und Gewerbekammer von Graz vom 24. Jänner d. J. begrüßt. Es ist wahrlich hohe Zeit, daß unsere Verhältnisse kompetenten Ortes in ihrem ganzen Umfange bekannt werden. Der Gewerbeverein von Pettau, in seiner Eigenschaft als politischer Verein, hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit Hinblick auf die Dringlichkeit der Frage, unsere gegenwärtige hohe Grundsteuer, insbesondere in Bezug auf Weingärten, einer eingehenden Berathung zu unterziehen. Das Ergebniß derselben war, daß diese Weingartgründe heute, mit Rücksicht des wahren Werthes, im Gegensatze desselben zur Zeit der Einschätzung weit hinter letzterem zurückbleiben; daß die Ergebnisse derselben den Lasten gegenüber, infolge der transleithanischen Konkurrenz ꝛc., in einer Weise herabgekommen sind, welche die ganze weinbautreibende Bevölkerung mit höchster Besorgniß erfüllt. Ein weiterer, den Konsum des Weines, Weinmostes und Fleisches, insbesondere der ersteren Produkte sehr beeinträchtigender Fehler ist die hohe Verzehrungssteuer. Diese steht ebenfalls in gar keinem Verhältnisse zu den bestehenden Weinpreisen. Durch Herabsetzung dieser Verzehrungssteuer könnte der Konsum unseres Weinproduktes auch nicht weinbautreibenden Kronländern mit Erfolg eröffnet werden. Endlich der Einhebungsmodus dieser Konsumsteuer! Es entfällt jede weitere Kritik über die bestehende Art dieser Einhebung, wenn man das Gesetz vom Jahre 1829 in Bezug dieses Punktes zur Hand nimmt. Es ist nur ein Ruf laut, welcher die Beseitigung dieser, in unsere fortschrittliche Zeit nicht mehr gehörigen Einrichtung anstrebt und den allgemeinen Wunsch ausspricht, es möge dem Verzehrungssteuer-Ausschusse im hohen Abgeordnetenhause baldigst gelingen, einen Modus behufs dieser Einhebung in dem von der Kammer angedeuteten Sinne zu treffen. Das ganze Unterland darf aber mit großer Befriedigung und Stolz auf diese, durch die löbliche Handels- und Gewerbekammer Graz zum vollen Ausdrucke gebrachte, gerechte Beschwerde blicken und den Wunsch aussprechen, daß hohen Ortes dieser Anstrengung die nothwendige Aufmerksamkeit geschenkt werde und sich unsere Verhältnisse dadurch etwas bessern. Der Gewerbeverein von Pettau kann es daher nicht unterlassen, der löblichen Handels- und Gewerbekammer in Graz für dieses eifrige Wirken den innigsten Dank auszusprechen, insbesonders aber dem Herrn Präsidenten dieser Kammer, welcher in gerechter Würdigung der Bedürfnisse dem Gewerbe- und Handelsstande bereitwilligst entgegenkommt.

Pöltschach, Hölldorf. (Faschingslust.) Am 19. d. fand hier die Eröffnung der neuen Saallokalitäten des Herrn A. Mahoritsch, gegenwärtigen Gemeindevorstehers, statt. Der aus diesem Grunde abgehaltene Eröffnungsball bot soviel Ueberraschendes und Unerwartetes dar, daß man fast Zweifel hegte, ob man wirklich in Pöltschach am Ball sei. Der große Ballsaal, sowie die Aufgänge waren sehr schön dekorirt, und erweckten bei Jedermann Erstaunen. Küche und Keller waren vorzüglich, ebenso die Musik, was Wunder, wenn bis in der Früh getanzt wurde. Tanz folgte auf Tanz und der Kotillon, um den sich Herr Hafenrichter jun. große Verdienste erwarb, eröffnete alle Schleusen edler Tanzbegeisterung. Eine dunkle, wiewohl verbürgte Sage meldet, es sei noch um 10 Uhr Früh getanzt worden. Die zahlreich erschienenen Gäste aus der Umgebung, Marburg und Graz verließen auf das Höchste befriedigt den Ballsaal, nicht ohne ein „Wiedersehen“ zu rufen.

Roßwein. (Ortsschulrathswahl.) Bei der am 24. d. stattgefundenen Wahl eines Ortsschulrathsobmannes wurde der Gastwirth Martin Pukl als solcher gewählt, nachdem der zur Wahl vorgeschlagene Herr J. Bancalari dieselbe verschiedener Gründe wegen ablehnte. Die Roßweiner können mit dieser Wahl zufrieden sein, denn sie würden kaum einen geeigneteren Mann zur Bekleidung dieses Amtes gefunden haben, indem ja derselbe deutsch und schulfreundlich ist, der auch sicher im Stande sein wird, etwaigen Stürmen und Anfeindungen entgegenzutreten. Beschäftigen sich doch unsere Feinde mit dem Gedanken, die zweite Landessprache, darunter die slovenische zu verstehen ist, als Unterrichtsgegenstand an unserer Schule einzuführen und den Frieden dadurch stören zu wollen.

Stainz, im Bezirke Mureck. (Uebelstände.) Wenn wir bedenken, daß die benachbarten Pfarren St. Benedikten und St. Georgen je nur eine Stunde von der Poststation St. Leonhard in W. B. und jene zu Weitersfeld nur eine halbe Stunde von der Poststation Mureck entfernt sind und viel geringeren Briefschaftenverkehr haben, und doch ihre eigenen k. k. Postanstalten besitzen, so ist es wirklich erstaunlich, daß sich die Volksvertretung von St. Anna am Kriechenberge durch eine Reihe von Jahren mit einer sogenannten „Gaischützpost“ begnügt und dadurch dem Volke weit größere Unkosten verursacht, als es eine k. k. Postanstalt verlangt. Darum der Unwille des Volkes. Oder ist vielleicht das Volk für die Post, oder die Post für das Volk da? — Daß hier in St. Anna auf die deutschen Zeitschriften mehrere Herren und auf jene der slovenischen besonders die slovenischen Pfarrinsassen aber überwiegend abonnirt sind und daß der Geld- und Briefverkehr hierorts, besonders in den Obst- und Weinjahren bedeutend größer sind, als an allen übrigen benachbarten Poststationen, wird uns wohl der Herr Postexpeditor von Mureck gefälligst bezeugen müssen. Wenden wir uns zu der sogenannten Murecker „Gaischützpost“. Der Gaischütz des Bäckermeisters Herrn Frömel, schon ein bejahrter Mann, ist des Lesens und Schreibens vollständig unkundig. Eben dieser Mann nimmt die Briefschaften einen Tag zuvor von der k. k. Postanstalt in Mureck ab, trägt dieselben den zweiten Tag in seinem Semmel- und Brod-„Kosch“ von einer Kundschaft zur andern, allwo die Briefschaften recht tüchtig durchgestöbert werden, und erst die übriggebliebenen werden dann dem hiesigen Herrn Oberlehrer übergeben, welcher dieselben nur aus Gefälligkeit nach der Schule an die Schulkinder entweder gegen sogleichen oder nachträglichen Erlag von 2 kr. vertheilt. Auf diese Art werden auch die Briefe und zwar mit noch größeren Umständen nach Mureck befördert. Doch lassen wir nun den Gaischütz — Gaischütz sein. Wir wollen uns noch einmal um Systemisirung einer k. k. Postanstalt für unsere reizende und bedeutende Ortschaft St. Anna am Kriechenberge nach Graz wenden, eventuell auch nach Wien. Nachdem Herr Alois Senekovitsch jede weitere Bewerbung um die Post in Abrede gestellt hat, so versprach uns der hiesige Kaufmann und Grundbesitzer Herr Karl Mitterer, der ohnehin schon im Besitze eines k. k. Tabak- und Stempelverschleißes ist und die nöthigen geräumigen Lokalitäten auch für die Post besitzt, sich um dieselbe zu bewerben.

Windisch-Feistritz. (Faschingschronik.) Das Offiziers-Korps der hiesigen Garnison veranstaltet im Laufe des Karnevals einen Gesellschaftsabend. Der Tag hiefür ist noch unbestimmt. — Am 16. Februar findet in Herrn Neuholds Lokalitäten ein Tanz-Kränzchen der Gewerbetreibenden statt. Dasselbe wird auch mit einem Glückshafen verbunden sein. Die Musik wird von der vollzähligen St. Mareiner-Kapelle besorgt werden.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Am 23. verschied hier des k. k. Bezirkshauptmann i. R. Herr Anton Ogrinz. Am 24. starben die Herren Johann Sedlmayr, k. k. Staatskassen-Hauptkassier i. P., 56 Jahre alt, und der ehemalige Stabsführer im heim. Inf. Reg. Nr. 47, Herr Johann Gorinschek, 51 Jahre alt. -- Am 25. verschied nach längerer Krankheit der Marburge Bürger Herr Franz Holzer, welcher auch durch längerer Zeit Mitglied des Gemeinderathes gewesen. Das Leichenbegängniß findet heute Nachmittag halb 3 Uhr statt.

(Kasinoverein.) Freitag Abends fand die Generalversammlung des Theater- und Kasinovereines statt. Nachdem von 150 Gründern die beschlußfähige Anzahl erschienen war, eröffnete der Vorstand, Herr R. Pachner, mit einer kurzen Ansprache die Generalversammlung. Der Jahresbericht, welcher ein Reinvermögen von 82944 fl. 97 kr. und einen Kassarest von 2149 fl. 69 kr. ausweist, wurde mit Beifall entgegengenommen. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Dr. Sernec und Franz Kočevar gewählt. Als Mitglieder des Verwaltungsausschusses wurden gewählt Herr Jg. Halbärth und Herr Ad. Tschernitschek. Dem Herrn Kassier Alois

Quandest wurde der Dank für seine Mühe und Sorgfalt ausgesprochen.

(Männergesangverein.) Die Faschings-Liedertafel findet Montag, den 25. Februar und das satzungsmäßige Konzert Montag, den 8. April d. J. statt, womit die in der letzten Nummer gebrachten Angaben berichtigt erscheinen. Das Kostümkränzchen wird am 16. Februar in den unteren Kasinolokalitäten abgehalten.

(Einen Vortrag über Afrika), in Anlehnung über die Antisklaverei-Bewegung, welche Kardinal Lavigerie hervorgerufen, wird der Afrikakenner Herr O. Kalt-Reuleaux, der außerdem 17 Jahre in Australien zubrachte, Montag den 28 d. im kleinen Kasinosaale halten. Karten zu diesem gewiß interessanten Vortrage sind in Herrn Kaltenbrunners Buchhandlung zu haben. Wir können den Besuch um so mehr empfehlen, als dem Vortragenden in der Presse alle Anerkennung gezollt wird.

(Die Bezirkshauptmannschaft Marburg) hat nachstehendes Umlaufschreiben an die Gemeinden erlassen: „Krämer Moriz, in Zaleszcyki in Galizien zuständig, 18 Jahre alt, mosaischer Religion, Schlosser; Gerschak Johann, nach St. Peter am Königsberg, Bezirk Rann, zuständig, 28 Jahre alt, giebt sich als Lehramtskandidat aus; Spindler Karl, 34 Jahre alt, Diurnist, nach Laibach zuständig; Huber Anton, 35 Jahre alt, nach Kitzbüchel in Vorarlberg zuständig, Apotheker-Assistent, und Akerl Franz, 50 Jahre alt, nach St. Peter bei Linz zuständig, Kunstgärtner, sind arbeitsscheue Individuen, treiben sich einzeln meist beschäftigungslos in verschiedenen Kronländern Oesterreichs herum, wissen sich durch Simulation von Krankheiten bei verschiedenen Krankenanstalten und Gemeinden Verpflegung und Geldunterstützung zu erschwindeln, wodurch sie ihren Heimatsgemeinden und dem Landesfonde bedeutende Auslagen verursachen."

(Marburger freiwillige Feuerwehr.) Verflossenen Mittwoch vereinigten sich nahezu sämmtliche Mitglieder der Feuerwehr in Pichler's Salon. Es galt dem Abschiede des scheidenden Kameraden, Schriftführes von Bachó. Nach beendetem Mahle gedachte der Feuerwehrhauptmann Martini der großen Verdienste und des unermüdlichen Fleißes des Schriftführers und des schweren Verlustes, welchen die Feuerwehr durch diesen Abgang erleide. Es dürfte sich kaum Jemand finden, der gleich Herrn von Bachó seine ganze freie Zeit der Wehrschaft opfern würde. Ihm stand der Adjutant stets treu zur Seite; die Wehrschaft aber verliere in dem Scheidenden den unersetzlichen Schriftführer. — Herr von Bachó dankte für die treue Kameradschaft. Was in seinen Kräften stand, habe er mit Freuden für die Wehrschaft und deren Wohl gethan. Die Zeit, die er in der Kanzlei zugebracht, habe ihm Vergnügen bereitet. Er habe mit Lust und Liebe für die Feuerwehrsache gearbeitet. Freundlich und liebenswürdig seien ihm die Kameraden stets entgegenkommen. Er scheide daher auch mit schwerem Herzen aus ihrer Mitte. Verhältnisse bestimmen ja den Menschen und so sei denn auch er gezwungen, den liebwerthen Kreis zu verlassen.. Wenn er je wieder nach Marburg zurückkehren sollte, so werde der erste Weg der zu seinen Kameraden, zur Feuerwehr sein. Mit der Bitte, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren, brachte er ein dreifaches Gut Heil auf das Gedeihen der Marburger Feuerwehr aus, das natürlich brausenden Widerhall fand. — Die Verdienste des Scheidenden wurden in Folge Beschlusses der Wehrschaft durch eine Ehrengabe geehrt. Und so überreichte denn auch der Hauptmann-Stellvertreter Herr Schosteritsch unter neuerlichen Gut-Heil-Rufen Herrn Bachó einen Ehrendegen, welcher von Letzterem mit gerührten Dankesworten entgegengenommen wurde. — Herr Massatti bedauerte ebenfalls den Abgang des Schriftführers. Er gab jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß Herr von Bachó bald zu seinen lieben Marburger Kameraden zurückkehren werde. Herr Vice-Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer hatte durch Herr Martini das Bedauern über das Scheiden des verdienten Schriftführers aussprechen lassen. — Der weitere Theil der Abschiedsfeier, welche spät nach Mitternacht endete, wurde auch durch Liedervorträge der Herren Jorgo und Jenisi gewürzt. Wiederholt kreiste das Trinkhorn und immer neue Glückwünsche auf die Zukunft des Scheidenden wurden laut.

(Der erste Marburger Zitherverein) veranstaltet Sonntag, den 3. Februar, in den unteren Kasinolokalitäten einen gemüthlichen Familienabend. Das gut gewählte Programm enthält größtentheils Neuheiten und mehrere komische Vorträge, sowie ein animirtes Tanzkränzchen. Ein guter Besuch steht zu gewärtigen.

(Theater-Nachricht.) Dienstag, den 29. d. findet zum Benefize der allgemein beliebten Frau Direktor Leopoldine Siege die Aufführung der Millöcker'schen Operette „Die sieben Schwaben" u. zw. in neuer Besetzung statt.

(Das Fahrpersonale der Südbahn) veranstaltet sein diesjähriges Tanzkränzchen am 4. Februar in den unteren Kasinolokalitäten. Die Musik wird die Kapelle des einheimischen Infanterie-Regimentes Freiherr von Beck besorgen. Für Nichttänzer wird im Speisesaale ein Konzert stattfinden.

(Fleischerkränzchen.) Am 7. Februar findet in der Gambrinushalle ein Tanzkränzchen der Fleischer statt. Die Musik besorgt die Südbahnwerkstätten-Kapelle.

(Die Genossenschaft der Metallarbeiter) hielt am 22. d. eine neuerliche Hauptversammlung ab. Dieselbe war auf halb 8 Uhr Abends anberaumt. Da sie jedoch nicht beschlußfähig war, so wurde eine zweite bei jeder Anzahl von Mitgliedern beschlußfähige Versammlung am gleichen Abend um halb 9 Uhr vom Vorstande Herrn Dietinger eröffnet und laut Tagesordnung der Bericht der Rechnungsrevisoren für die Genossenschaftkasse zur Kenntniß genommen und genehmiget. Aus dem Krankenkasse-Ausschuß wurde Herr Josef Sirak ausgelost und wieder gewählt. Aus dem schiedsgerichtlichen Ausschusse wurden die Herren Johann Erhart und Ferdinand Jorgo ausgelost und wieder gewählt. Bei den freien Anträgen wurde der Herr Vorstand interpellirt über Stellungnahme zur Abänderung der mangelhaften Paragraphen des Gewerbegesetzes über die zu errichtenden Bezirks-Kranken-, sowie über die in Anregung gebrachte Meisterkrankenkasse und die Beherbergung zugereister mittelloser Gehilfen. Der Herr Vorstand versprach, diese Angelegenheiten nicht aus dem Auge zu verlieren und zur richtigen Zeit hierüber Bericht zu erstatten, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

(Kranken-Unterstützungs- und Pensionsverein „Selbsthilfe".) Dem Rechenschaftsberichte dieses für Bedienstete der I. Diensteskategorie der k. k. priv. Südbahngesellschaft gegründeten Vereines entnehmen wir, daß sich die Empfänge des abgelaufenen Jahres an Mitgliederbeiträgen auf 4324 fl. und an Zinsen des Vereinsvermögens auf 1267 fl. 63 kr. bezifferten. Die Ausgaben betrugen: An Todesfall-Abfertigungen 949 fl., an Pensionisten-Unterstützungen 1231 fl., an Rückzahlungen 161 fl., an Auslagen der Lokalausschuß-Stationen 129 fl. 81 kr. und an Regie-Auslagen des Zentralkomités 280 fl. 78 kr. Das Vereinsvermögen beträgt 30,979 fl. 51 kr., somit 2836 fl. 14 kr. mehr als mit Ende des Jahres 1887. Der Verein zählte am Ende des letzten Jahres 350 Mitglieder und 19 Pensionisten.

(Der Wochenmarkt) vom 26. d., der zugleich auch der Lichtmeß-Jahrmarkt gewesen, bot ein recht lebhaftes Bild. Marktfieranten waren sehr viele erschienen; auch an Lebensmittelverkäufern fehlte es nicht. Von 317 geschlachteten Schweinen wurde das Fleisch ausgeschrotet. Der Markt hatte sohin in dieser Beziehung wieder zugenommen. Mit Zerealien waren nur 22 Wagen aufgefahren. Desgleichen war der Getreidemarkt weniger reich beschickt. Der Kälte ungeachtet, hatte man aber 570 Stück Geflügel zu Markt gebracht und kostete das Paar Hühner 50—90 kr., Kapaune 3—5 fl., Indiane 3—4 fl. Die Fleischpreise waren per Kilo: für Speck 45 bis 48 kr., Schinken 40, Schulter 42—40, Rippenfleisch 32, Fisch 56—60, Jungschweinenes 44, Kalbfleisch 44 und Rindfleisch 34--36 kr. Der Auftrieb am Schweinemarkt erreichte nur die Zahl von 55 Stück und war auch der Auftrieb am Viehmarkt des Vorabends nur ein sehr geringer. Der Grün- und Greiselmarkt hingegen war sehr gut beschickt. Im Laufe der Woche wurden 132 Flaschen Milch der Untersuchung unterzogen und nicht der mindeste Anstand vorgefunden.

(Kein Glück in Marburg.) Der Abnehmer einer Hufschmier- und Stiefelfettfabrik kam vor einigen Tagen mit Pferd und Wagen von Wien nach Marburg. Hier nahm er sich einen Waarenträger auf und begann einen nicht erfolglosen Hausirhandel. Doch der Handel währte nicht lange. Die Sicherheitswache stellte ihn wegen unerlaubten Hausirens vor das Amt; letzteres unterzog ihn einer empfindlichen Geldstrafe und gebot ihm, die Heimreise anzutreten. Bald nach der Amtshandlung konnte man den lizenzlosen Hausirer mit seinem Gespann auf der Straße nach Wien fuhrwerken sehen und seine Aeußerung hören: „Das ist mir auf meiner ganzen Reise noch nicht passirt".

(Rechtzeitig gedrückt.) Ueber telegraphische Requisition aus Pest sollte am 23. d. Vormittag der wegen Betrug und Veruntreuung steckbrieflich verfolgte ungarische Dampfschiffahrtsbeamte Anton B. in einem hiesigen Hotel verhaftet werden. Der Verfolgte hatte es indeß für gut befunden, am Vorabend mit dem nach Cilli abgehenden Zuge Marburg zu verlassen. Seine plötzliche Abreise dürfte durch das aus anderen Gründen am Vortage erfolgte Erscheinen eines Polizisten im Hotel veranlaßt worden sein. Das „gute" Gewissen hatte ihn rechtzeitig gewarnt.

(Diebstahl.) Die hier stadtverwiesene und in ihrem Heimatsorte St. Georgen a. d. P. unter Polizeiaufsicht stehende Vagantin Johanna Pachernig verübte in Langeg einen größeren Kleiderdiebstahl und ist nun flüchtig. Die Diebin ist 26 Jahre alt, von kleiner Gestalt, untersetzt, hat eine auffallend große Büste, graue Augen und blonde Haare. Sie wurde nach dem Diebstahl in Marburg gesehen.

(Ein Schwindler verhaftet.) Ein Hochstapler, namens Johann Petric, der als Heiratsschwindler in Mahrenberg auftrat und auch in Graz Betrügereien verübte, wurde vorgestern durch einen städt. Sicherheitswachmann in der Landeshauptstadt verhaftet. Er ist ein gewesener Diurnist aus Rudolfswerth in Krain.

(Vergnügungszug mit zirka halben Fahrpreisen nach Wien.) Schroekl's Wiener Reisebureau arrangirt anläßlich des Feiertages Maria Lichtmeß einen Vergnügungszug von Marburg nach Wien. Fahrpreise: II. Klasse 13 fl., III. Klasse 8 fl. Alles Nähere aus den Plakaten.

Kunst und Schriftthum.

Marburger Stadttheater.

Am Dienstag wurde vor ziemlich leerem Hause F. Zell's vieraktige Komödie mit Gesang „Die Novize" gegeben, die wegen der mancherlei Verwandlungen, die sie zur Voraussetzung hat, an die Regie nicht geringe Anforderungen stellt. Zugleich wird in derselben ein überaus zahlreiches Personal benöthigt, so daß das Ensemble das sämmtliche verfügbare Theaterpersonal umfaßte.

Am Mittwoch hatte unser beliebter Komiker, Herr Franz Kainz, sein Benefize, wobei es in jeder Hinsicht hoch genug herging. Das Haus war recht gut besetzt, das Stück gut gewählt. Gegeben wurde das fünfaktige Volksstück „Hopfenraths Erben" von Wilken in der Bearbeitung des Dr. von Radler. Herr Kainz wurde aufs Freundlichste begrüßt und durch einen Lorbeerkranz ausgezeichnet. Es wurde recht flott gespielt und gesungen und so herrschten Animo und Beifall in reicher Fülle.

Am Donnerstag wurde Schönthan-Kadelburgs „berühmte Frau" zum dritten Male gegeben und zwar wieder mit dem allerbesten Erfolge.

Göthe's Gespräche.

Ein Geist von der Art und Gewalt dessen, wie er in dem berühmten Frankfurter Patriziersohn verkörpert erscheint, ein Geist, wie Göthe, der die Welt umspannte, beschäftigt selbstverständlich unausgesetzt Erklärer und Sammler. Er veranlaßt die ersteren nicht selten zu wahrhaften salti mortali und erscheint doppelt wirksam in seiner überragenden Gestalt wenn man sie mit den Pygmäen in Vergleich zieht, die sich schockweise mit ihr zu schaffen machen. Und wenn man nur die Tausende von Schulmeistern, die sich mit ihrem dürren Gehirn, mit ihrer flügellahmen Phantasie, mit ihrem kurzsichtig blöden Blick dem Geistesfluge des Heroen von Weimar nachzuzappeln sich bemühen, um als wahre Vokativi über den nächstbesten Akkusativ heillos zu stolpern, in Betracht zieht, dann möchte man daran verzweifeln, daß es ein vernünftiger Gedanke ist, reale Beziehungen zwischen dem Jenseits und Diesseits anzunehmen, denn, wenn es Göthe vergönnt wäre, einen Blick auf diese krause Miserabilität zu werfen, so müßte ihm der köstlichste Nektartropfen zu gährend Gift werden. Und es ist etwa nicht so, daß die Herren mit der nickelumsponnenen Brille diese ihre kommentirnde Weisheit von der Höhe des hölzernen Katheders herab — dekretiren, nein, leider begnügen sie sich nicht damit, sie lassen diese literarische nux vomica auf der Leipziger Messe feilbieten; das ganze deutsche Volk soll sich an den Produkten ihrer didaktischen Hypertrophie ergötzen und erquicken.

Dann die Sammler! Das sind natürlich die ehrenwerthesten Leute, lauter Brutusse, verschwiegen wie das Grab. Mit welcher peinlichen Sorgfalt wissen sie jeden Küchen-, Speise- und Waschzettel, mit dem ein so großer Geist, wie Göthe, in irgend intimeren Beziehungen gestanden hat, zu erobern und in ihrem Antiquitäten-Schrein zu bergen, bis so viel beisammen ist, daß die Sache für ein Feuilletönchen reicht. Und nicht nur der Ernst und übertriebene Eifer, auch der Scherz bemächtigt sich der Gestalt Göthe's und so machte man neulich den Jux, Göthe einmal abwechslungshalber zum literarischen Dieb werden zu lassen, der auf einer Hintertreppe zu Lessing schlich, um ihm den Faust zu stibitzen. Es hätte sich aber gehört, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich um einen Spaß handelte, nachdem man schon einmal, wie dies seitens der deutschen Zeitung geschehen ist, Himmel und Hölle gegen Moritz Carriere in Bewegung gesetzt hatte.

Von alledem ist in dem Werke „Göthe's Gespräche", das uns in der ersten Lieferung vorliegt und von Woldemar Freiherrn von Biedermann in Leipzig herausgegeben wird, keine Spur. Es sollen in zirka 30 Lieferungen (à 1 Mark), die etwa alle 14 Tage erscheinen oder in 7 Bänden (à 4 bis 5 Mark), die vierteljährlich ausgegeben werden, ungefähr 1500 Gespräche Göthe's in prächtiger Ausstattung und im Anschlusse an die neueste, große Götheausgabe, die seitens der Großherzogin von Sachsen-Weimar erfolgt, zur Publikation gelangen, welche einen willkommenen Anschluß an die bereits veröffentlichten Gespräche Göthe's mit Kanzler von Müller, Eckermann, Falk und Rath Grüner bietet.

(Ausgrabungen in Cypern.) Die seit einiger Zeit auf der Insel Cypern vorgenommenen Ausgrabungen haben, wie bereits gemeldet, zur Entdeckung des im Alterthum berühmtesten Tempels der Insel, des Venustempels, geführt. Die Nachforschungen im Innern des Tempels selbst haben, wie nun jetzt weiter berichtet wird, eine große Anzahl von Gräbern zu Tage gefördert, von welchen aber diejenigen, welche ältern Datums sind, leider alle total zerstört waren. Von den gefundenen Schriften sind speziell zwei Tafeln interessant, von denen die eine ein Schreiben von Antiochus an Ptolemäus Alexander, die andere eine „Subskription" zu einem großen Fest darstellen, die Hauptausbeute bestand aber in einer reichen Kollektion von Mustern altgriechischer Kunst, von denen wir einen Kinderkopf aus Marmor in natürlicher Größe und eine äußerst kunstvoll gearbeitete goldene Nadel, deren oberer Theil aus vier von vier Täubchen umflatterten Götterköpfen besteht, besonders hervorheben wollen. Das in großer Anzahl vorgefundene irdene Geschirr rührt ausschließlich aus dem siebenten Jahrhundert unserer Zeitrechnung her.

(Bücher-Produktion.) Die Monatsschrift „Spanien" gibt die folgende Statistik über die Zahl der im Jahre 1887 in den Kulturländern Europas erschienenen Bücher und den aus dem Verkaufe der Werke gewonnenen Erlös. Es erschienen 1887:

	Bücher	und brachten	
in Deutschland . . .	7856	11,300.000	Franks
„ Frankreich	3880	7,500.000	„
„ England	3124	6,000.000	„
„ Italien	2549	8,540.000	„
„ Spanien	1012	1,740.000	„

Deutsche Schulvereine.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschußsitzung am 22. Jänner wird der Ortsgruppe Jablonetz für Sammlungen zur Deckung von Schulbedürfnissen, den Herren Linke und Stumpe in Jablonetz für einen neuerlichen Grundankauf, der Ortsgruppe Bonn des allgem. deutschen Schulvereines für einen dem Schulbau in Kolleschowitz zugewendeten Betrag und Herrn Max Walzel in Trautenau für eine Spende zu Gunsten der Schule in Benetzko der Dank ausgesprochen und die Mittheilung über die erfolgte Uebernahme der bisherigen Vereinsschule in Watzlaw in die öffentliche Verwaltung, sowie die Verleihung des Oeffentlichkeitsrechtes für die Schulen in Pickerndorf und Jarkowitz zur Kenntniß genommen. Ferner wird beschlossen, wegen Berathung zweckmäßiger Durchführungsbestimmungen der Rigoni'schen Stiftung per 50,000 fl. mit Vertretern der Lehrerschaft in Verbindung zu treten. Gegen das Verbot der Bezirkshauptmannschaft Landskron, die Jahresversammlung der Ortsgruppe Böhm.-Trübau und Umgebung außerhalb des Ortsgruppen-Sitzes abzuhalten, wird die Einbringung einer Beschwerde beschlossen. Für den Schulbau in Schumburg wird ein weiterer Betrag bewilligt, der Schule in Fresen Lehrmittel zugewendet und die Volksbibliothek in Stückau mit Büchern aus den Vorräthen bedacht. Weiters werden Schulunterstützungen für Alexanderdorf und Hliboka (Bukowina) beschlossen, für die Schulen in Auerschim, Linsdorf, Rehberg und Rambusch nothwendige Beiträge zur Anschaffung von Lernmitteln bewilligt und wird eine Schulbauangelegenheit im

östlichen Böhmen berathen. Schließlich werden Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Jablonetz, Watzlaw, Königgrätz, Maierle, Friedek, Neubistritz, Windisch-Feistritz, Blattnitz, Röscha, Senftenberg, Lichtenwald und Eisenberg erledigt.

Schulverein für Deutsche.

Kanzlei: IV., Wienstraße 29.

Anmeldungen zum Beitritte, sowie Bücherspenden für die Ortsgruppen-Büchereien werden daselbst entgegengenommen. Kanzleistunden täglich von 9 bis 12 und von 2 bis 7 Uhr.

(Spenden-Verzeichniß.) Iglau, Schütze in Krebs' Gasthaus fl. 6.29; Sammlungen bei Krebs (Iglavia) fl. 6.19; Krens Gasthaus fl. 1.04; Ortsgruppe Töplitz, Sammlungen im Gasthaus „zu den zwei Linden" 62 kr.; S. M., Stadt Innsbruck fl. 2.64; Sammlung von F. Stegert fl. 1.30; Sammlung von Hr. Traps fl. 1.15 und von Hr. Tippmann fl. 1.40; Ortsgruppe Wolfsberg, Schütze fl. 10. Von Hrn. L. Spanner, Wien, IV., Favoritenstraße fl. 5; Ortsgruppe Langenwang, Frl. Krugger, Graz fl. 1; Sammlungen fl. 5.66; Hr. R. Friedl, kleines Schärflein für großen Zweck fl. 2; Ortsgruppe Herzogenburg fl. 1.65; Hr. Hanusch in Bosdorf fl. 1.24; Ortsgruppe Waidhofen a. d. Thaya, Sammlungen fl. 4; Ortsgruppe Gmünd, Schütze fl. 7; D. n. Studenten Olmütz fl. 3.25; Sammelschütze „Verein deutscher Hochschüler Franconia" fl 10; Sammelschütze der Ortsgruppe Wolfsberg fl. 5; Ortsgruppe Marburg für Verst. eines Schulvereinskalenders fl. 20.54; für Versteigerung von Federn seitens strenger Gesinnungsgenossen bei der k. k. Post fl. 2.30; Ortsgruppe Hernals, Sammelschütze bei Hr. Höllriegl fl. 24.19; Hr. Segeritz fl. 4.08; Sammlung des Turnvereines „Friesen" fl. 2.20; Spende eines Ungenannten fl. 1; Spende einer Tischgesellschaft fl. 10; Sammlung des Frl. Hofmann fl. 1.15; verschiedene Spenden fl. 6.17; Ortsgruppe Marburg, zur Eröffnung eines Sammelmohren fl. 8; Ortsgruppe Efferding, Ueberzahlung von zwei Wandverzierungen von Hr. Prof. Brausewetter 80 kr.; von Hr. P. H. fl. 1; Sammelergebniß vom 27. November fl. 1.04 und vom 11. Dez. fl. 1.42; deutsch-nat. Tischgesellschaft in Troppau fl. 15; Ortsgruppe Scheibbs fl. 2.40; Ortsgruppe Krems fl. 5; Wette fl. 1; Hr. Landtagsabgeordneter Dötz nach seiner Freisprechung fl. 5; Sammlung am 20. Dezember fl. 4; Ortsgruppe Wolfsberg, Sammelschütze fl. 2; aus Böhm.-Leipa, gesammelt in Lackner's Gasthaus fl. 1; Ortsgruppe Schladming, Sammelschütze fl. 5.50; Ortsgruppe Klosterneuburg-Weidling, Sammelschütze fl. 3; Hr. L. Hofbauer ein Päckchen mit Schreibrequisiten.

Für die bereits eingelaufenen Bücherspenden seitens des Büchereiverbandes 9. Bezirk, Spitalgasse 33, durch Obmann Herrn R. v. Schöppl sagt besten Dank: Die Vereinsleitung.

Volkswirthschaftliches.

(Tour- und Retourkarten mit fünftägiger Giltigkeit.) In der am 5. d. abgehaltenen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer wurde über die Eingabe des Handelsgremiums in Marburg, Tour- und Retourkarten mit mindestens fünftägiger Giltigkeit für Marburg einzuführen, verhandelt. Der Referent, Kammerrath Seeger, stellte den Antrag, die Kammer möge bei der Generaldirektion der Südbahn-Gesellschaft in dieser Beziehung sich verwenden. Nachdem für diesen Antrag Kammerrath Pfrimer, sowie die Kammerräthe Ritter von Goßleth, Traun und Grubitsch, welch' letztere auch für Cilli solche Tour- und Retourkarten verlangten, gesprochen hatten, wurde derselbe mit Einbeziehung von Cilli angenommen.

(Die Errichtung einer Zollexpositur in Cilli) würde einem bekanntlich schon seit Langem bestehenden Wunsche der Kaufmannschaft von Cilli und Umgebung gar sehr entsprechen. Ueber Anregung seitens mehrerer Kaufleute lud nun Herr Kammerrath Traun auf vorgestern eine Anzahl Interessenten zum „Erzherzog Johann" zu einer Besprechung ein, und wurde in dieser Versammlung die Angelegenheit eingehend erörtert, die dringende Nothwendigkeit der Errichtung eines Zollamtes oder doch einer Zollexpositur anerkannt und ein aus den Herren Julius Rakusch, Rasch und Traun bestehendes Komité mit der Einleitung der erforderlichen Schritte betraut. „Deutsche Wacht."

(Erleichterungen bei der Beförderung von Arbeitern.) Der Handelsminister hat unterm 6. d. an die Verwaltungen der österreichischen Eisenbahnen folgenden Erlaß gerichtet: Das Abgeordnetenhaus hat in der Sitzung am 13. April 1888 über den Antrag der Abgeordneten Richter, Dr. Roser und Genossen den Beschluß gefaßt, das Handelsministerium aufzufordern, dahin zu wirken, „daß auch auf allen Privatbahnen den Arbeitern mindestens jene Begünstigungen eingeräumt werden, wie selbe auf den im Staatsbetriebe stehenden Linien bereits gewährt werden, daß ferner von den wichtigsten Arbeitsmittelpunkten in die nächste Umgebung Arbeiterzüge zur Einführung gelangen und die Arbeiter-Fahrkarten gebührenfrei behandelt werden." Indem das Handelsministerium gern anerkennt, daß Erleichterungen für die Beförderung von Arbeitern nach Art derjenigen, welche auf den k. k. Staatsbahnen bestehen, wie namentlich ermäßigte Arbeiter-Fahrkarten und Arbeiter-Wochenbillets, auch auf mehreren Privatbahnen zum Theil schon vor längerer Zeit zur Einführung gelangt sind, nimmt das Handelsministerium von der Eingangs angeführten Resolution des Abgeordnetenhauses Anlaß, auf den Gegenstand, dessen volkswirthschaftliche, sanitäre und sozialpolitische Wichtigkeit keiner weiteren Darlegung bedarf, mit der Einladung zurückzukommen, die in der obigen Resolution zum Ausdruck gelangten Anregungen einer eingehenden Erwägung zu unterziehen und in möglichst weitgehendem Umfange zu berücksichtigen. Behufs Erzielung eines einheitlichen Vorgehens wird die Verwaltung der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn als derzeit vorsitzende Verwaltung der Direktoren-Konferenz der österreichischen Eisenbahnen gleichzeitig ersucht, diese Angelegenheit auf die Tagesordnung einer der nächsten Direktoren-Konferenzen zu setzen und von dem hierüber gefaßten Beschlusse anher Mittheilung zu machen. Um schließlich der vom Abgeordnetenhause angeregten Frage der Verwohlfeilung der Arbeiter-Fahrkarten durch Befreiung von der gesetzlichen Stempelgebühr im Vereine mit dem k. k. Finanzministerium nähertreten zu können, wird die Verwaltung, einem Wunsche des genannten Ministeriums entsprechend, eingeladen, dem Handelsministerium längstens bis 31. März l. J. über den Arbeiterverkehr auf den dortigen Linien statistische Daten vorzulegen, aus welchen Anhaltspunkte entnommen werden können, um die finanzielle Tragweite der fraglichen Stempelbefreiung der Arbeiter-Fahrkarten wenigstens annäherungsweise zu beurtheilen.

(Agiozuschlag.) Auch vom 1. Februar ab wird bis auf Weiteres ein Agiozuschlag für die in Silber ausgedrückten Gebühren von Seite der Eisenbahnen nicht eingehoben. Hiedurch wird jedoch auch wie bisher die im Zivilverkehre bestehende theilweise Erhebung eines 15perzentigen Agiozuschlages im Personen-, Gepäcks- und Eilgutverkehre der Südbahn-Gesellschaft nicht berührt.

Briefkasten der Schriftleitung.

C. W. in Marburg. Ihr Name wurde nicht genannt.

Friedau. Wir erklären hiemit, daß Herr Hans Gedlizka nicht der Verfasser des Berichtes über die Friedauer Draubrücke in Nr. 6 der „Marburger Zeitung" vom 20. d. ist.

—o. —g. in P. Die Klage wurde überreicht, die Untersuchung ist im Zuge.

A. K. in M. Das Blatt kam zurück mit dem Vermerk: „Nicht angenommen". Die Nachsendung wurde veranlaßt.

K. in M. Die nächste Zusammenkunft findet am 1. Februar statt. Die große Zahl von Vereinsversammlungen ließ es angezeigt erscheinen, diesen Monat zu ruhen. U. d. Gr.

—f. —k. Sie werden doch keine Reklame machen wollen.

F. P. in M. In der nächsten Nummer.

Buntes.

(Ein deutscher Duodezfürst) hörte fortwährend von der Armuth einer Stadt seines kleinen Landes reden. Er entschloß sich daher endlich, dorthin zu reisen und selber zu untersuchen, was an dem Gerede sei. Der Bürgermeister, von der Ankunft rechtzeitig unterrichtet, empfing ihn in feierlichster Weise; als der Fürst in die Stadt fuhr, nahm er überall Ehrenpforten, bekränzte Häuser u. s. w. wahr. Ueberrascht über diesen Empfang, der so gar nicht mit der vielbesprochenen Armuth der Einwohnerschaft in Einklang zu bringen war, fragte er huldvoll den Vater der Stadt, warum man sich seinetwegen so viele Ausgaben gemacht habe? „Durchlaucht", entgegnete dieser, „wir haben gethan, was wir schuldig sind; wir sind aber auch alles schuldig, was wir gethan haben."

(Junge Dame) zu einer andern: „Du hast dich ja so angelegentlich mit dem Leutnant unterhalten?" — „Ja, es waren die geistreichsten zehn Minuten seines Lebens."

(Gut abgelaufen.) Schusterjunge (dem ein Ziegelstein auf den Kopf gefallen): „Könnt's nöt besser aufpassen do droben! Wenn i mein Zylinder aufghabt hätt, nacher wär er jetzt hin!"

(Ueberhöflich.) Richter: „Angeklagter, haben Sie bereits Vorstrafen?" — Angeklagter: „Jawohl, Herr Richter, ich hatte schon die Ehre."

(Aus der Schule.) Lehrer: „Was für ein Wort ist das Wort Miether?" — Fritz (Söhnchen eines Hausbesitzers): „Ein Eigenschaftswort — es läßt sich steigern."

Oesterreichische Allgemeine Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Die **General-Agentschaft, Graz, Herrengasse 1, 2. Stiege, I. Stock,** stellt uns nachstehende Danksagungen seitens einiger ihrer Versicherten, welche in letzterer Zeit von der Gesellschaft entschädigt wurden, behufs Veröffentlichung zur Verfügung, welchem Wunsche wir im Interesse des Gemeinwohles und zum Zwecke der Popularisirung der Unfall-Versicherung mit Vergnügen Folge geben.

Die Dankschreiben lauten:

I.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung.

Mit Polizze Nr. 8810 bei der Ersten Oesterreichischen Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Wien gegen die materiellen Schadensfolgen körperlicher Verletzungen versichert, hatte ich am 6. Oktober a. c.. anläßlich der Einrichtung einer Dampfmühle in Nagy-St. Miklos das Unglück, von der Transmission erfaßt zu werden, wodurch meine linke Hand in das Räderwerk gerieth und derart zerquetscht wurde, daß dieselbe unverzüglich amputirt werden mußte. — Da ich durch besagte Polizze außer für den Todesfall und den Fall einer vorübergehenden Erwerbsunfähigkeit auch für eine bleibende Invalidität versichert war, hat mir die genannte Gesellschaft schon heute die Versicherungs-Summe von **Gulden zehntausend ö. W.** voll und bar zur Auszahlung gebracht, und fühle ich mich angenehm verpflichtet, auch auf diesem Wege der Ersten Oesterreichischen Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft für ihre prompte und koulante Liquidirung meinen Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen, indem ich gleichzeitig jedermann empfehle, von der so überaus zweckmäßigen Unfall-Versicherung umsomehr Gebrauch zu machen, als die damit verbundenen Auslagen nur sehr geringe sind und gegen die gebotenen Vortheile gar nicht ins Gewicht fallen.

Temesvar, den 19. November 1888.

Franz Gaupp m. p.,
Mühlenbauer und Maschinen-Fabrikant.

II.

Ich erachte es als eine sehr angenehme Pflicht, der Ersten Oesterreichischen Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Wien die vollste Anerkennung für die weitgehendste Coulance auszusprechen, die dieselbe anläßlich des mir durch eigene Unvorsichtigkeit zugestoßenen Unfalles bei Liquidirung der mit Gulden eintausend ö. W. festgesetzten Entschädigungs-Summe walten ließ, und nehme mit Vergnügen diese Gelegenheit wahr, die Gesellschaft auf das Wärmste zu empfehlen.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung

Siegfried Schwarz m. p.,
Kaufmann.

Chlen (Böhmen), den 26. November 1888.

III.

Der Gefertigte sieht sich veranlaßt, der Ersten Oesterreichischen Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Wien für die sehr entgegenkommende Liquidirung und prompte Auszahlung der Entschädigung für einen ihn betroffenen Unfall den wärmsten Dank auszusprechen.

Karlsbad, den 1. Dezember 1888.

H. Kohlmeyer m. p.,
Ingenieur.

IV.

Am 8. September a. c. erlitt ich einen Unfall, indem ich von der Kellerstiege derart stürzte, daß ich zufolge verursachter Quetschung der rechten Hand durch nahezu fünf undvierzig Tage meinem Berufe nicht nachkommen konnte. — Da die Erste Oesterreichische Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Wien, bei der ich gegen allfällige körperliche Unfälle versichert bin, die meinerseits vorgelegte Schadens-Rechnung prompt und koulant liquidirte, sehe ich mich veranlaßt, obiger Gesellschaft für die äußerst koulante Schadens-Liquidirung meinen Dank aussprechen, und benütze ich gerne diesen Anlaß, um jedem, ohne Rücksicht auf Beruf und Stellung, die Versicherung gegen körperliche Unfälle bestens zu empfehlen.

Czernowitz, den 6. Dezember 1888.

Leo Lipecki m. p.,
Geschäftsführer bei der Firma Ignaz Schnirch.

V.

Ich bestätige den Empfang von Gulden zweitausendzweihundert ö. W., die ich von der Ersten Oesterreichischen Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Wien für den mir zugestoßenen Unfall erhalten habe. Ich erachte es für meine Pflicht, der Gesellschaft für die rasche Regulirung des Schadens meinen Dank auszusprechen und bin mit vorzüglicher Hochachtung

B. Kraus m. p.,
Dampfmühlen-Besitzer.

Aussig, den 8. Dezember 1888.

VI.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung.

Ich habe mich am 13. Mai a. c. beim Reinigen eines chirurgischen Instrumentes am rechten Zeigefinger verletzt. Infolge einer eingetretenen Sehnenscheidenentzündung ist eine mäßige Steifheit des Fingers zurückgeblieben. Da ich bei der Ersten Oesterreichischen Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Wien gegen die Schadensfolgen körperlicher Unfälle versichert war, hat mich diese mit dem Betrage von Gulden zwölfhundert ö. W. für diesen Unfall und seine Folgen entschädigt. Ich fühle mich verpflichtet, der genannten Gesellschaft für die prompte und koulante Abwicklung meines Schadenfalles meinen Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen und dieses segensreiche Institut auf das wärmste zu empfehlen.

Müglitz, den 11. Dezember 1888.

Dr. J. Moller m. p.,
praktischer Arzt.

VII.

Für die anläßlich des erlittenen Unfalles der Händeverbrennung mit so außerordentlich warmer Theilnahme und Zuvorkommenheit durchgeführte Schadenabwicklung erlaube ich mir der Ersten Oesterreichischen Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Wien gegenüber meinem Danke Ausdruck zu geben.

Langendorf, den 11. Dezember 1888.

Theodor Schell m. p.,
Fabrikant.

144

Die Gesellschaft ist in **Marburg** durch Herrn **Karl Flucher,** Herrengasse Nr. 38 vertreten.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie" Antwerpen.

New-York, 21. Januar. Der Postdampfer „Wäsland" der „Red Star Linie" ist von Antwerpen heute wohlbehalten hier angekommen

Eingesendet.

Bei Kinderkrankheiten,

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei **Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen** u. s. w., ebenso bei **Katarrhen der Luftröhre** und **Keuchhusten.**
(Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl-Puchstein.) 4

Hühneraugen-Leidende machen wir auf das heutige Inserat des anerkannt vorzüglichen Apotheker Meißner'schen Hühneraugen- und Warzen-Pflasters besonders aufmerksam.

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 26. Jänner 1889.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl.	kr.
Weizen	Hektol.	6	20
Korn	„	4	40
Gerste	„	4	20
Hafer	„	3	15
Kukurutz	„	4	90
Hirse	„	5	—
Haiden	„	4	30
Erdäpfel	„	1	60
Fisolen	Kilogr.	—	12
Linsen	„	—	26
Erbsen	„	—	20
Hirsebrein	Liter	—	11
Weizengries	Kilogr.	—	20
Reis	„	—	28
Zucker	„	—	38
Zwetschken	„	—	20
Zwiebel	„	—	8
Kümmel	„	—	50
Wachholderbeeren	„	—	16
Kren	„	—	24
Suppengrünes	„	—	16
Mundmehl	„	—	17
Semmelmehl	„	—	15
Polentamehl	„	—	10
Rindschmalz	„	1	—
Schweinschmalz	„	—	70
Speck, frisch	„	—	48
„ geräuchert	„	—	65
Schmeer	„	—	50
Salz	„	—	12
Butter, frisch	„	—	80
Käs, steirisch	„	—	10
Eier	1 Stück	—	4
Rindfleisch	Kilogr.	—	54
Kalbfleisch	„	—	54
Schweinfleisch	„	—	54
Baumöl	„	—	50
Rüböl	„	—	40
Glaskerzen	„	—	50
Seife, ordinär	„	—	28
Branntwein	Liter	—	60
Bier	„	—	20
Weinessig	„	—	20
Milch, frisch	„	—	10
„ abgerahmt	„	—	8
Holz, hart geschw.	K. Met.	2	90
„ ungeschw.	„	3	30
Holz, weich geschw.	„	2	60
„ ungeschw.	„	2	—
Holzkohlen, hart	Hektol.	—	60
„ weiche	„	—	80
Heu	100 K.	2	60
Lagerstroh	„	2	30
Streustroh	„	2	—

Kundmachung.

Der Preis der von der **Landes-Obst- und Weinbauschule** nächst Marburg abzugebenden amerikanischen (gegen Reblaus widerstandsfähigen) Rebensorten wird auf 5 fl. per tausend und 60 kr. per hundert für Besteller aus Steiermark ermäßigt und solche in Ausnahmsfällen an unbemittelte Besitzer unentgeltlich verabfolgt.

Näheres in Nr. 7 dieses Blattes.

Graz, im Jänner 1889. (117

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Herzlichen Glückwunsch

dem deutschen Hause **Franz Krenn** in Friedau zu seinem werthen Namensfeste. Denke nach, wer kann es sein?
136

Ein Commis,

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, sucht in einem Manufacturwaaren- oder Specerei-Geschäft Stellung. Auskunft in der Verw. d. Bl. (130

Ein

Post- und Telegraphen-Expeditor

gesetzten Alters, beider Landessprachen mächtig, wird bis 15. Februar aufzunehmen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. (131

Ein Knecht

mit guten Zeugnissen, pferdkundig, wird aufgenommen bei **Rosa Wolf,** Tegetthoffstraße 26. (141

Maschinwärterstelle

sucht ein in der Bau- und Maschinschlosserei tüchtiger Mann. Ansprüche mäßig. Offerte erbeten unter **F. St.** an die Verwaltung d. Bl.

Wenn Sie husten,

versuchen Sie den seit Jahren bestbewährten und erprobten **„St. Georgs-Thee“** à Packet 50 kr. u. **„St. Georgs-Katarrh-Pulver“** à Schachtel 50 kr., bei Postversendung 20 kr. mehr für Packung, und Sie werden sich in kürzester Zeit von der Vortrefflichkeit dieser Mittel überzeugen. Weniger als 2 Packete „St. Georgs-Thee“ oder 2 Schachteln „Sanct Georgs-Katarrh-Pulver“ werden per Post nicht versendet. Alle Bestellungen sind direct zu senden an die „St. Georgs-Apotheke“ in Wien, V., Wimmergasse 33. (124

Aufruf!

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugesandt Prospect ꝛc. der neuesten, billigsten, solidesten **Schreib- u. Copir-Maschinen.**

Otto Steuer, Schreib- u. Copirmasch.-Fabrik, **Berlin SW.,** Friedrichstraße 243. (125

Weißes Seidenkleid,

(Brautkleid), einmal benützt, für eine schlanke, mittelgroße Dame, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. (121

Hausverkauf.

Ein Gasthaus, guter Posten, an der Straße gelegen, sammt Bauplatz, für einen Geschäftsmann oder Pensionisten sehr geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Verw. d. Bl. (137

Hochprima ungarisches

Stadtschweinfett

alle Sorten schwersten

Speck

am vortheilhaftesten zu beziehen von

J. L. Radváner.

13) **Budapest.**

Preiscourante gratis und franco.

Viehverkauf.

Im Schloß Faal nächst Marburg stehen ein zweijähriger, schöner Stier, reine Mariahofer Race und 5 Stück hochtragende Kühe zum Verkauf. (129

Schloßverwaltung.

Zur Weinabziehzeit.

Weinwerkel, rotirend, **Flügelpumpe** sammt Schläuchen und Pipen empfehlen zur Abnahme

Johann Denzel's Söhne,

Glocken- u. Metallgießerei,

49) Marburg a. Dr.

Acker

mit 1545 Quadratklafter Flächenraum wird auf der Thesen verpachtet oder verkauft. Wer: sagt die Verw. d. Bl. (140

Zu verkaufen:

ein **Vorstehhund,** guter Hühnerhund im dritten Feld, sowie eine **Lancaster-Doppelflinte,** fast neu, sehr billig. Anzufragen in der Verw. d. Bl. (91

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör ist bis 1. Februar zu vermiethen, Viktringhofgasse 26. (1990

Wohnung

mit 4 Zimmern sammt allem Zugehör ist allsogleich zu vergeben. Anzufragen Casinogasse Nr. 10, beim Hausmeister. (17

Eine Wohnung,

bestehend aus 1 Zimmer, Kabinet und Küche, ist sofort zu beziehen. Anfrage in der Tegetthoffstraße 37, im Friseurgewölbe. (102

Ein hübsch möblirtes

Zimmer

in der Tegetthoffstraße oder deren Nähe gesucht. Offerte sub **J. B.** an die Verw. d. Bl. (108

Wohnung

mit 4 Zimmern sammt Zugehör vom 15. Februar ab zu vermiethen. Anfrage beim Hausbesorger Tegetthoffstraße 36.
98

Zehn Gulden

täglicher Nebenverdienst

ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Losen auf Raten im Sinne des G. A. XXXI vom Jahre 1883.

Anträge an das (83

Vorschuss-, Bank- und Wechslerhaus

David Redlich,

Budapest, Kecskemetergasse 11.

Täglich frisch:

Wiener Delicatessen-Würste

Schinken, Salami

Schüsseln mit kaltem feinem Aufschnitt, garnirt mit Aspik, Hummern, Gansleber-Pastete,

werden zu den billigsten Preisen berechnet in der neuen (64

Delicatessen-Handlung

S. CERNOLATAC.

Franz Rukawina

Mechaniker

Marburg

Färbergasse 5

übernimmt alle Gattungen

Reparaturen von Nähmaschinen

unter Garantie zu billigsten Preisen.

Agentur der Original-Singer-Nähmaschinen von **G. Neidlinger** in Graz.
42

Danksagung.

Die Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, allen jenen Herren und Damen, welche an dem Leichenbegängnisse ihres unvergesslichen Mannes, des Herrn

Josef Coletti

theilnahmen, ihren tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Maria-Rast, am 24. Jänner 1889.

149) **Anna Coletti.**

Prämiirt von den Weltausstellungen:

London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

(31

Auf Raten

Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer** in **Wien,** von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350 bis 500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350.

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder** in **Wien,** VII., Burggasse 7.

Gemischtwaarenhandlung.

In einem größeren Industrieorte Kärntens ist eine sehr renommirte Gemischtwaarenhandlung mit großem Umsatz seit Neujahr zu verpachten. Das Waarenlager ist um den Einkaufspreis abzulösen.

Gefällige schriftliche Offerte unter **A. A. 900** mit einer losen 5 kr. Marke sind an die Verw. d. Bl. erbeten. (1804

Einladung.

Die **freiwillige Feuerwehr** von Marburg beehrt sich, die P. T. Freunde und Gönner zu dem

am 2. Februar 1889

in

Th. Götz' Saal-Localitäten

stattfindenden

Gemüthlichen Abend

verbunden mit Tanz und Glückshafen

ergebenst einzuladen.

Die Musik besorgt die Capelle des heimischen Inf.-Reg. **Freiherr von Beck Nr. 47** aus Graz, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn **J. F. Wagner.**

Das Comité.

Marburg, im Jänner 1889.

Eintritt für eine Person:

Früher gelöste Karten 50 kr., an der Cassa 60 kr.

Separate Einladungen werden nicht ausgegeben.

Die Damen werden ersucht, in einfacher Toilette zu erscheinen. (114

Die Karten sind zu haben bei den Herren **Josef Martini, Franz Schosteritsch, Karl Weiss, Adalbert Londar, Karl Pelnar, Karl Pirch, Georg Pichler, Lucardi, Asar** und **H. Lorber.**

Th. Götz' Saallokalitäten.

Heute Sonntag den 27. Jänner 1889:

Grosser

Maskenball.

Die Tanzmusik besorgt die vortreffliche Capelle der Südbahn-Werkstätte.

Tanzarrangement von Herrn Zalaudek.

Nach der Ruhe:

Preisvertheilung an die drei schönsten Damen-Masken

(Preise im Werthe von 3 bis 5 fl.).

Entrée 30 kr. **Damen-Masken frei.** **Anfang 8 Uhr.**

Für schmackhafte Küche und gute Getränke zu billigen Preisen nebst aufmerksamer Bedienung sorgt und bittet um zahlreichen Besuch hochachtungsvollst

55) **J. Haugeneder.**

Einladung

zur

Genossenschafts-Versammlung

der nicht handwerksmäßigen Approvisionirungs-Gewerbe der Gastwirthe, Cafétiers ꝛc.

welche

Dienstag den 29. Jänner, Nachmittag 4 Uhr

in der

Gambrinus-Halle

abgehalten wird. Die P. T. Mitglieder werden freundlichst ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1888;
2. Vortrag des Herrn Delegirten von Wien; (138
3. Wahl von 2 Rechnungs-Revisoren;
4. Freie Anträge.

Der Vorstand: **M. Rieder.**

FRANZ NEGER

Mechaniker

Marburg

Burggasse 2

empfiehlt sein wohlsortirtes Lager aller Gattungen **Nähmaschinen** zu den billigsten Preisen, neu verbesserte **Singer-Nähmaschinen,** welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit sowie Eleganz auszeichnen.

Uebernahme von Reparaturen

an **Nähmaschinen** und **Bicycles,** sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. (90

Das beste Mittel gegen Hühneraugen

und alle Hautwucherungen ist Apotheker Meissner's (Central-Versendungs-Depôt in Fünfkirchen) berühmtes und bewährtes

Hühneraugen- und Warzen-Pflaster,

womit in 3 Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, enthält keine schädlichen Stoffe.

20.000 Anerkennungen von Jänner b. October 1887. Echt zu haben in allen renomm. Apotheken à Carton **60** kr. und **1** fl. Versandt überallhin spesenfrei bei Voreinsendung von **75** kr. oder **1** fl. **15** kr. durch

Ap. **Meissner's** Cent.-Vers.-Dep. in Fünfkirchen.

Depôt in Marburg: A. W. König, Apotheker, Tegetthoffstrasse und in allen renommirten Apotheken von Steiermark. (205

(1512

Feinen

Jamaika Thee-Rum

1 Literflasche **fl. 2.10** (64

THEE, heuriger Ernte

10 Deka zu 40, 50, 70, 80 kr., 1 fl. und fl. 1.20

zu haben in der neuen

Delicatessenhandlung

S. CERNOLATAC.

Folgender Dankbrief ging von Sr. Durchlaucht ein:

Geehrter Herr!

Der

Gehöröl-Extrakt

vom k. k. Sekundararzt Dr. Schipek kurirte mich von meiner sehr **veralteten Taubheit**, welche ich habe bekommen bei der Belagerung Sebastopols. Heute, Dank diesem Mittel, bin ich wie durch Zauber wieder vollständig zu meinem Gehör gelangt, wofür ich Ihnen hiemit öffentlich Dank sage und Jedem, der leidet an Taubheit, rekommandire ich dieses unschätzbare Mittel. Verbindlicher Diener

Kowno. **Fürst Jan von Gimtow.**

Dieser

Gehöröl-Extrakt

vom k. k. Sekundararzt Dr. Schipek ist zu beziehen mit Gebrauchsanweisung für fl. 1.50 aus dem General-Depot des **Franz Giacomelli**, Wien, Fünfhaus, Stadiongasse 1. (58

Asthma heile ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter d. Patienten. Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füße kalt, an **J. Weidhaas**, Dresden, Reissigerstr. 13, I., gegenüber dem Kgl. Polizeibureau. (1805

Costüme-Abend!

Zalaudek's Tanzgesellschaft veranstaltet **Freitag den 1. Februar**

im Saale der Gambrinushalle

einen „Costüme-Abend", wozu hiemit die höflichste Einladung gemacht wird.

Die Musik besorgt die Südbahnwerkstätten-Capelle.

Beginn 8 Uhr. **Eintritt 50 kr.**

Gleichzeitig mache ich aufmerksam, daß die „Quadrille Les Lanciers" erst nach dem „Einzug der costümirten Paare", welcher um 9 Uhr erfolgt, getanzt wird.

126) Fürs Comité: **K. Zalaudek.**

ECHTER

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg

ein sehr guter, echter Malaga,

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung.

In 1/1 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der

SPANISCHEN WEINGROSSHANDLUNG

„VINADOR"

WIEN HAMBURG PRAG

zu Original-Preisen à **fl. 2.50** und **fl. 1.30.** Medicinischer Malaga, naturell Carte blanche 1/1 Flasche **fl. 2.—**, 1/2 Flasche **fl. 1.10.**

Ferner diverse hochfeine

Ausländer-Weine in Original-Flaschen

und zu Original-Preisen.

In MARBURG bei den Herren Josef Bancalari, Apotheker, Alois Quandest, Kaufmann, Dom. Menis, Delikatessen-Handlung, S. Cernolatac, Delikatessen-Handlung, Ed. Rauscher, Droguerie; in GONOBITZ bei Franz Koller, Kaufmann; in LICHTENWALD bei Ant. Fabiani, Kaufmann; in WIND.-GRAZ bei Gottlieb Kordik, Apotheker.

Der glasweise Ausschank verschiedener spanischer Weine der Marke VINADOR befindet in Marburg im Hotel Meran, Casino-Restauration und Café Furche.

☞ Auf die Marke „VINADOR" sowie gesetzlich deponirte Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet wird. (1870

Keine Hühneraugen mehr! Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. (14

Unübertrefflich in seiner Wirkung! Keine Hühneraugen mehr!

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER

RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC

(Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: *Brüssel, 1880 — London 1884*

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior Pierre BOURSAUD

« Der tägliche Gebrauch des **Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner**, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zaehne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

« Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, **welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.** »

Haus gegründet 1807 General-Agent: **SEGUIN** 3, rue Huguerie BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschaeften Apotheken und Droguenhandlungen.

Depôt in Marburg bei Herrn **E. Rauscher**, Droguist.

EINLADUNG

zur

XIV. ordentlichen Generalversammlung

des I. Marburger Militär-Veteranen- und Kranken-Unterstützungs-Vereines „Erzherzog Friedrich",

welche

Sonntag den 27. Jänner 1889, 2 Uhr Nachm. im Salon des Herrn Th. Götz

stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Prüfung und Genehmigung der Cassagebahrung und des Rechenschaftsberichtes
2. Neuwahl von 17 Ausschußmitgliedern und 3 Ersatzmännern;
3. Beschlußfassung über die, von den Vereinsmitgliedern im Sinne des § 33 der Vereins-Statuten gestellten Anträge.

Der Eintritt ist **nur Mitgliedern** des Vereines gegen Vorweisung der **Mitgliederkarte** gestattet.

92) **Die Vereinsleitung.**

Alois Hoinig,

Bau- und Galanterie-Spengler

Marburg, Burggasse Nr. 6

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von (1992

Badewannen, Badestühlen (mit und ohne Heizung), **Sitz- und Fußbadewannen, Douchetassen, Wasserschäffer, Gläserwannen, Abwaschschäffer, Toiletteimer, Wasserkannen, Wasserkrüge, Wandwaschlavoirs, Vogelkäfige, Briefkästen, Blechtassen in feinster Lackierung, Grablaternen, Sulz- und Backformen, Ausstecher, Gießkannen, Schmalzdosen, Caffeemaschinen, Waschmaschinen,** sowie alle **Galanterie-Spenglerarbeiten in Haus- und Küchengeräthen.**

Bauarbeiten jeder Art

sowie alle **einschlägigen Reparaturen** werden bei streng solider Ausführung und prompter Bedienung schnell und billigst hergestellt.

(123

Fahrkarten und Frachtscheine

nach

AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie", von Antwerpen direkt nach

New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich.

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen **frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet** bei Krankheiten der Unterleibsorgane; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher als

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des **Hofrathes Professor Pitha** ausgezeichnet.

☞ **Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. Oe. W.**

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: **Apotheke „zum heiligen Leopold"** nicht steht, und die auf der Rückseite **unsere Schutzmarke** nicht trägt, **ist ein Falsificat,** vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird. 6039

Philipp Neustein Apotheker

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabeth-Pillen;** diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit **nebenstehender Unterschrift** versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold", Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1687

---

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es **muß** gut sein. Bei dem echten **Anker-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowol bei **Gicht, Rheumatismus und Gliederreißen,** als auch bei **Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstichen** ꝛc. am **sichersten** hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von **40 kr.** bezw. 70 kr. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Anker" als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken.

☞ Haupt-Depot: ☜

Apotheke zum „Goldenen Löwen" in Prag, Niklasplatz 7.

(1771)

In Marburg: Wenzel König; in Gleichenberg: Dr. Emil Fürst.

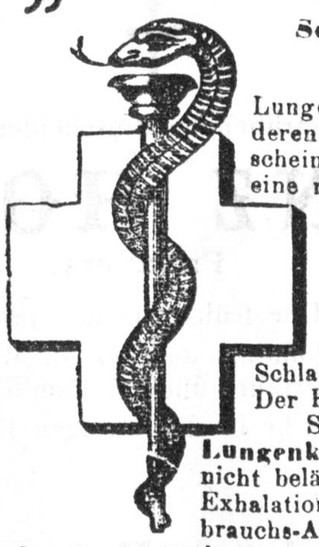
Ball-Einladungen

in hübscher Ausführung

zu haben bei

Ed. Janschitz' Nachfgr., L. Kralik, in Marburg

„Tuberculose" „Asthma"



Schwindsucht. Auszehrung. Athemnoth.

chron. Bronchialcatarrh

Lungenleiden überhaupt galten für unheilbar, doch über allen Zweifel ist nun deren Heilbarkeit in unzähligen Fällen erwiesen. — Bestätigungen über dieses scheinbar Unglaubliche von Universitäts-Professoren, von Medic. Doktoren und eine mächtige Zahl freudeerfüllter Dankschreiben von Geheilten stehen in authentischer Copie Jedermann gratis und franco zur Verfügung. Die hiedurch erwiesenen, glänzenden, dauernden Heilerfolge, selbst dort, wo nichts mehr half, durch Anwendung der

Gas-Exhalation (Rectal-Injection)

bestehen im raschen Schwinden von Husten, Auswurf, Fieber, Nachtschweiss, Rasselgeräusch, Athemnoth etc., in prompter Wiederkehr von gesundem Schlaf und Appetit und in Körpergewichtszunahme sogar bis 8 Ko. in 6 Wochen. Der Krankheitsprocess kommt ganz zum Stillstand, selbst in desparaten Fällen. Solchen notorischen Heilerfolgen wäre nur der Mahnruf anzufügen: **kein Lungenkranker** möge mit der Anwendung der Exhalationscur zögern. Die Cur ist nicht belästigend, nicht störend und garantirt ohne Folgenübel. Der k. k. priv. Gas-Exhalationsapparat (Rectal-Injector) für Aerzte und **zum Selbstgebrauche** mit Gebrauchs-Anweisung und Gas-Erzeugungs-Zugehör fl. 8.—, mit Gasmesser fl. 10.— baar oder Postnachnahme.

Med. Dr. Altmann,

WIEN, VII. Mariahilferstrasse Nr. 70. (1501

Benedictinerabtei Seckau bei Knittelfeld, Steiermark, 29. Juli 1888.

†

P. A. X. **Geehrter Herr Doctor!**

Seit einem Jahre sind wir im Besitze Ihres berühmten Gas-Exhalations-Apparates, derselbe hat sich nicht blos hier als vortrefflich erwiesen, sondern auch in anderen Klöstern unserer Congregation.

Ergebener **Pater Placidus Berner,** O. S. B

Durch eine Sammlung des Radfahrer-Clubs wurden mir für den Stadtverschönerungs-Verein fl. 3.50 übergeben, wofür ich den besten Dank ausspreche.

Kokoschinegg.

Handels-Gremium in Marburg.

Einladung

zu der

Donnerstag den 31. Jänner 1889,

Abends 8 Uhr

im

Casino-Speisesaale im I. Stock

stattfindenden

VIII. ordentlichen

General-Versammlung.

Sollte diese Versammlung um 8 Uhr nicht beschlußfähig sein, so wird nach § 15, letzter Absatz des Gremial-Statutes, um ½9 Uhr am selben Abende, ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden, zur Tagesordnung geschritten.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Thätigkeit des Gremiums pro 1888;
2. Bericht und Antrag des Cassa-Verwalters Herrn Kaltenbrunner;
3. Bericht und Antrag über den Voranschlag pro 1889;
4. Antrag, dem Unterstützungsfonde für verarmte Mitglieder oder Hilfsarbeiter ö. W. fl. 600 aus der Gremial-Mitgliedercassa zu überlassen;
5. Wahl für den austretenden Vorstand Herrn Julius Pfrimer;
6. Wahl von 1 Mitglied und 1 Ersatzmann für die Krankencassa;
7. Wahl von 1 Mitglied und 1 Ersatzmann in d. Krankencasseüberwachungs-Ausschuß;
8. Wahl von 1 Mitglied und 1 Ersatzmann in das Schiedsgericht;
9. Wahl von 2 Rechnungs-Revisoren;
10. Wahl von 2 Delegirten in die Hilfsarbeiter-Versammlung;
11. Freie Anträge der Gremiums-Mitglieder.

Marburg, am 20. Jänner 1889.

Handels-Gremium Marburg.

128) Der Vorstand: **J. Pfrimer.**

Ballschuhe!

in größter Auswahl von **2 fl.** aufwärts; besonders empfehle solche aus weißem, rosa und broncefärbigem Leder, in elegantester Ausführung. (145

H. J. Turad

„zur Billigkeit"

Burgplatz Nr. 8.

Jener

Pensionist

welcher sich um eine Stelle bei der Vorschußcasse in Wullersdorf (N.-Oest.) beworben hat, wird ersucht, seine Adresse in der Verw. d. Bl. abzugeben. (143

Ein Praktikant

findet in meinem Geschäfte Aufnahme.

Adolf Zwetler,

146) Kärntnerstraße 10.

Nr. 105. (101

Kundmachung.

Von Seite der gefertigten Direction wird hiemit bekannt gemacht, daß die hohe k. k. Statthalterei mit dem Erlasse vom 22. December 1888, Z. 27.303 de 1888, infolge Ermächtigung des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 8. August 1888, Z. 12.144, die

geänderten Statuten der Gemeinde-Sparcasse in Marburg

vom 5. December 1888 genehmigt hat.

Diese neuen Statuten liegen in der Directions-Kanzlei der Sparcasse zu Jedermanns Einsicht auf.

Direction der Gemeinde-Sparcasse in Marburg,

am 14. Jänner 1889.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir höflichst anzuzeigen, daß ich in der **Magdalena-Vorstadt, Triesterstraße Nr. 13** eine

Manufacturwaaren-Niederlage

unter der handelsgerichtlich protokollirten Firma

Franz Eiletz

errichtet habe.

Indem ich bei meinem Principe, **„billige Preise, reeles Gebahren und gute Waare"**, verharrrn werde, bitte ich um zahlreichen Besuch hochachtungsvollst

Franz Eiletz.

Marburg, im Jänner 1889. (135

Das „Blumerl"

wird gebeten, brieflich an die Verwaltung des Blattes bekannt zu geben, ob, wann und wo ein Zusammentreffen wünschenswerth. (142

Ein Lehrjunge,

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird für ein hiesiges Manufakturwaarengeschäft aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. (50

(1472

Danksagung. (147

Tiefgerührt von den zahlreichen Beweisen herzlicher Theilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Sohnes, resp. Bruders und Schwagers, des Herrn

Carl Okermüller,

fühlen wir uns verpflichtet, hiefür, dann für die so zahlreiche Begleitung des Verblichenen zu seiner letzten Ruhestätte Allen unseren aufrichtigsten und innigsten Dank auszusprechen.

MARBURG, am 23. Jänner 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

II. Marburger Militär-Veteranen- und Kranken-unterstützungs-Verein.

Die Herren Mitglieder des Vereines werden zu der am

Sonntag den 3. Februar 1889

stattfindenden

Generalversammlung

in K. Hönigmanns Gasthaus (Burggasse)

eingeladen, um 3 Uhr Nachmittags zu erscheinen.

Die Vereinsleitung.

Sollte um 3 Uhr die nothwendige Stimmenanzahl nicht vorhanden sein, so findet um 4 Uhr die zweite Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Stimmenanzahl statt. (112

Ein Einkehr-Gasthaus,

neu gebaut, mit schönen Localitäten, einem schönen, grossen, schattigen Sitzgarten, Gemüsegarten, drei Keller, Eisgrube, grossem Stall, nur 15 Minuten von Marburg, an der Reichsstrasse gelegen, wegen Kränklichkeit des Eigenthümers unter günstigen Bedingnissen zu verkaufen.

Auskunft in der Verwaltung des Blattes. (132

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der kurzen Krankseit und bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, resp. Grossvaters, des Herrn

Anton Ogrinz,

k. k. Bezirkshauptmannes i. R,

sowie für die ehrende Begleitung zu dessen letzter Ruhestätte und die schönen Kranzspenden sagen ihren tiefgefühltesten Dank

MARBURG, am 26. Jänner 1889.

die trauernd Hinterbliebenen.

†

Anna Gorinscheg geb. **Atschko** giebt im eigenen, wie im Namen ihrer Verwandten allen werthen Freunden und Bekannten im tiefsten Schmerze Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, des Herrn

JOHANN GORINSCHEG,

gewesenen Stabsführers im k. k. 47. Inf.-Reg. Freiherr von Beck, Patental-Invaliden, Besitzers der Kriegsmedaille und des Mannschafts-Dienstzeichens I. Cl., Haus- und Realitätenbesitzers,

welcher am 24. d. M. morgens 4 Uhr nach längerem schmerzlichen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 51. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verewigten wird Freitag den 25. d. M. um 5 Uhr nachmittags im eigenen Hause, Franz-Josefstrasse, feierlichst eingesegnet und sodann am städt. Friedhofe in der Familiengruft beigesetzt.

Das heil. Requiem wird Samstag den 26. d. M. um 7 Uhr früh in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen.

MARBURG, am 24. Jänner 1889. (134

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

†

Die Unterzeichneten geben Nachricht von dem sie tiefbetrübenden Hinscheiden ihres hochgeehrten Schwagers, Onkels und Grossonkels, des Herrn (139

FRANZ HOLZER,

Privatiers,

welcher nach längerem Leiden Freitag den 25. d. M. um ½1 Uhr früh, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verblichenen wird Sonntag den 27. d. M. um ½3 Uhr nachmittags im Trauerhause, Rathhausplatz Nr. 8, feierlich eigesegnet, sodann nach dem städtischen Friedhofe überführt und im Familiengrabe beigesetzt.

Das heil. Requiem wird Montag den 28. d. M. um 10 Uhr in der hiesigen Domkirche gelesen.

MARBURG, am 25. Jänner 1889.

Ludwig Stachel
Franz Stachel
Neffen.

Maria Baumann
Louise Girstmayr
Nichten.

Johann Baumann
Franz Girstmayr
Neffen.

Franz u. Eduard Girstmayr
Franz Stachel
Grossneffen.

Aloisia Stachel
Schwägerin.

Paul Postemer
Schwager.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Pelzzi — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz' Wwe. (A. Profit) in Marburg.